

## Klopstock, Friedrich Gottlieb: Immer noch in ihr Leiden versenkt und schmachtend nach Troste

1      Immer noch in ihr Leiden versenkt und schmachtend nach Troste  
2      War in der Hütt' an dem Tempel die jammervolle Versammlung,  
3      Wie an der glanzverbergenden Decke der näheren Zukunft  
4      Oft Schnellsterbende dicht schon wandeln und dennoch weinen.  
5      Und die heiligen Weiber vermischten mit Oele der Würze  
6      Blume zur Salbung des Herrn, und Thränen rannen darunter.  
7      Wie die weisen Begleiterinnen des Bräutigams wachsam  
8      Waren und emsig, zu nähen der Lampen Flamme, damit sie  
9      Ihm entgegenkämen, sobald er erschiene: so wart Ihr  
10     Auch, Nachfolgerinnen des Mittlers, bereit bei der Dämmerung  
11     Erstem Winke zu sein, mit eilender Sorge beschäftigt.  
12     Doch sie erwarteten nicht der Morgendämmerung Ankunft;  
13     Nacht noch war es beinah, als sie die Jünger verließen.  
14     Die aus Magdala's Hütten und Kleophas' Weib, Maria,  
15     Und Johanna, mit ihr die Schwester der leidenden Mutter,  
16     Salome, dann die zu zärtliche Mutter der Zebedäiden  
17     Waren die Führerinnen. »Ihr Lieben, Ihr seht ihn noch einmal,«  
18     Sprach bei dem Abschied die Mutter, »ich aber seh' ihn nicht wieder.  
19     Gehet denn hin im Namen des Herrn.« Sie schwiegen und gingen.  
20     Und der Morgen athmete kalt. Sie eileten, sprachen:  
21     »aber wer wälzet den Stein von dem Grabe? Doch dieser Kummer  
22     Hielt sie nicht auf. »Wir thun,« sprach Magdalena Maria,  
23     »was wir können, und schützen, so lang' das Salben vermögen,  
24     Ihn vor der grauenvollen Verwesung.« So sprach sie und eilte.  
25     Gabriel saß auf dem weggewälzeten Felsen und sagte  
26     Zu Eloa und Abdiel, die nicht fern von ihm schwebten:  
27     »ach, kaum daß ich vermag zu erscheinen, so beb' ich vor Freuden.  
28     Seht Ihr die Zeuginnen kommen? Ich will als Jüngling erscheinen;  
29     Sonst ergriffe die armen Glücklichen, schreckte zu mächtig  
30     Meiner Herrlichkeit Schrecken. Erscheinet Ihr ihnen als Männer,  
31     Wenn sie mehr der Unsterblichen Glanz zu ertragen vermögen.«  
32     Aber der Mittler schaut' aus seiner Verborgenheit Hüllen  
33     Auf die Engel herab und auf die kommenden Menschen,

34 Freuete sich der göttlichen Freuden, die Blut ihm erkaufte.  
35 Magdala's Bewohnerin kam, sah offen das Grabmal,  
36 Weggewälzet den Fels, floh, rief's den Andern entgegen,  
37 Eilte zurück nach Jerusalem. Aber die Kommenden ließen  
38 Sich nicht schrecken und gingen heran. Da erblickten sie schleunig  
39 Auf dem Felsen, der weggewälzt an der Oeffnung des Grabs lag,  
40 Einen Jüngling, der schimmerte. Seine Gestalt war dem Blitze  
41 Gleich, dem Schnee das Gewand. Er sprach mit der Stimme der Wonne:  
42 »fürchtet Euch nicht! Ich weiß, daß Ihr den Gekreuzigten suchet,  
43 Jesus. Er ist nicht hier. Er ist von den Todten erstanden,  
44 Wie er verkündiget hat. Kommt her und sehet die Stätte,  
45 Wo der Göttliche ruhte.« Da führet' er sie in das Grabmal.  
46 »gehet eilend nun hin und sagt's den Jüngern und sagt es  
47 Kephas: Auferstanden sei er von den Todten. Und siehe,  
48 Jesus geht hinab nach Galiläa. Da werdet  
49 Ihr ihn sehn. Nun eilt und verkündet's den Zwölfen.« Sie blieben  
50 Unentschlossen und zitterten säumend. Im Strahlengewande  
51 Traten noch zween der Engel herein. Sie erschraken und schlugen  
52 Nieder zur Erd' ihr Angesicht. »Was suchet Ihr,« sprachen  
53 Diese Männer, »unter den Todten den Lebenden! Hier ist  
54 Jesus nicht. Erstanden ist er. Gedenkt, was er sagte,  
55 Als er in Galiläa noch war: In die Hände der Sünder  
56 Muß der Sohn des Menschen gegeben werden, gekreuzigt  
57 Muß er werden, erwachen den dritten Tag von dem Tode.«  
58 Jetzo eileten sie mit Beben und inniger Freude,  
59 Liefen, es nun den Jüngern des Herrn zu verkündigen. Petrus  
60 Und Johannes kamen indeß mit Magdale wieder.  
61 Als sie Jerusalem jetzt verließen, sagte Johannes  
62 Zu den Gefährten: »Der Weg an jenen Sträuchchen hinunter  
63 Ist ein schnellerer Weg.« Er führt', ihm folgten die Andern.  
64 Wo einander am Meisten die beiden Wege sich nahten,  
65 Sondert' ein Hügel sie nur. Von diesem Hügel geschieden,  
66 Ging sich, ohn' einander zu sehn, die heiligen Weiber  
67 Und die Jünger vorüber. So nahm oft Pilger nach Salem,  
68 Deren Seelen sich gleich und für einander gemacht sind,

69 Sich in diesem Leben und fehlen sich dennoch. In Salem  
70 Sehn sie sich erst, verwundernd, daß sie sich hier nicht gefunden.  
71 Kephas sprach zur Gefährtin, indem sie dem Führer mit Mühe  
72 Und von ferne nur folgte: »Genommen wäre der Leichnam?  
73 Von den Priestern? Allein die haben, sagt man, den Grabstein  
74 Ja versiegelt! So haben ihn denn Elende genommen,  
75 Ihm das Todtengewand zu rauben.« Er sprach's, und Johannes  
76 War dem Grabe schon nah. Gelegt erblickt' er die Leinen;  
77 Aber er ging, voll unentschlossenes Kummers und Ehrfurcht,  
78 Nicht hinein. Nun kam auch athemlos Petrus und eilte,  
79 So wie er kam, in das Grab. Er sahe das Tuch, so des Todten  
80 Haupt umwand, besonders gelegt und nicht bei den Leinen,  
81 Fand es zusammengewickelt. Ihm folgte Johannes ins Grabmal,  
82 Sah es und überzeugte sich ganz von Magdale's Botschaft.  
83 Aber davon, daß nach der Propheten Gesicht der Messias  
84 Aufstehn müsse, wußten sie nichts. Sie verließen das Grabmal  
85 Und Maria. »Wofern,« sprach Petrus im Gehr zu Johannes,  
86 »sich die Priester anders entschlossen und der Besiegung  
87 Nicht gnug trauten, gewiß ihn zu haben, so nahmen die Wüther  
88 Ihm das Todtengewand, um seine Wunden noch einmal,  
89 Heiß vom Durste der Rache, zu sehn.« Sie gingen verstummt fort.  
90 Magdale stand vor dem Grab und blickt' und wischte die Thränen  
91 Schnell mit Heftigkeit weg, um zu sehen, sie blickt' und starre  
92 Aengstlich hinunter ins Grab. Zwar waren Engel im Grabe  
93 Und erschienen ihr; doch kaum sah sie die Engel. Denn Jesus  
94 Sahe sie nicht, nicht Jesus. So sucht mit lechzender Zunge  
95 Nur die Quelle das schreiende Reh; die Sonne, die aufgeht,  
96 Siehet es nicht, es fühlt nicht die wehenden Schatten des Waldes.  
97 »weib, was weinest Du?« sprachen zu ihr die Boten der Wonne.  
98 M. »Ach, sie haben genommen, den meine Seele liebet,  
99 Und ich weiß nicht, wohin sie ihn legten?« So sprach sie und wandte  
100 Sich von dem Grabe. Da siehet sie Jesus stehen und weiß nicht,  
101 Daß es Jesus ist. J. »Was weinest Du, Weib? Wen suchst Du?«  
102 Aber dies sprach er noch nicht mit der Stimme des ewigen Lebens.  
103 Sie antwortet dem Gärtner (sie meint, sie sehe den Gärtner):

104 »hast Du ihn weggenommen, wohin hast Du ihn getragen?  
105 Ach, in welche Finsterniß? daß ich eil' und ihn suche.«  
106 Nahe, wie sie, der unaussprechlichsten Seligkeit, weint so  
107 Selbst ein Geliebter des Herrn, wenn seiner Sterblichkeit letztes,  
108 Aber stärkstes Gefühl die ganze Seel' ihm erschüttert.  
109 Ach, er lieget und ringt mit dem Tod und dürstet nach Hilfe,  
110 Weint zu Christus und kennt – so schreckt ihn der Prüfungen letzte –  
111 Kennt den Liebenden nicht, sieht nur den Richter der Welten.  
112 Aber zwo Thränen nur noch, und welche Wonn' ist die seine!  
113 Selber von Dem, mit dem sie von Jesus redete, wendet  
114 In der Traurigkeit ihrer Seele Maria ihr Antlitz.  
115 Aber wie Harfen am Thron, wie Jubel der Ueberwinder,  
116 Singen sie, ganz in Liebe zerflossen, das Lamm, das erwürgt ward,  
117 Nicht wie der Ueberwinder Harfen und Jubel am Throne,  
118 Inniger, herzlicher, liebender scholl des Auferstandnen,  
119 Jesus' Stimme der Weinenden, Jesus' Stimme: »Maria!«  
120 Und sie hört' und erkannte die Stimme des Herrn, und indem sie,  
121 Kaum sich ihrer bewußt, in der Angst der Freude dahinsank,  
122 Bebend und bleich in den Staub hinsank zu den Füßen des Mittlers,  
123 Strebte sie, was sie empfand, dem Erstandenen zuzurufen;  
124 Aber sie stammelt' und athmete kaum und blickte den Herrn an,  
125 Weint' und stammelte nur mit leisem Staunen: »Rabbuni!«  
126 Und sie hielt mit wankender Hand des Göttlichen Füße.  
127 Liebend und ganz Barmherzigkeit sah sie der Herr an und sagte:  
128 »halt mich nicht also! Noch bleib' ich bei Euch. Du siehst mich noch wieder,  
129 Und noch hab' ich mich nicht zu meinem Vater erhoben.  
130 Geh zu unseren Brüdern und sage zu ihnen: Die Stunde  
131 Meiner Herrlichkeit naht. Ich gehe zu meinem Vater  
132 Und zu Eurem Vater, zu meinem Gott und zu Eurem!«  
133 Jesus verschwand, und sie ging mit der Botschaft der Wonne belastet.  
134 Salome naht sich mit ihren Begleiterinnen dem Thore.  
135 Aber, der Maria verschwand, begegnet den Andern  
136 In der duftenden Kühle des werdenden röthlichen Tages,  
137 Mit der Sonne, die kam und Gottes Herrlichkeit strahlte.  
138 Und er war es gleich selbst. Sie erkannten ihn Alle, der nun nicht

139 Unter den Todten mehr war. »Seid mir gegrüßet,« so sagte  
140 Jesus Christus. Sie sanken vor ihm mit Beben zur Erde,  
141 Hielten ihm seine Füße. »Seid nicht erschrocken und gehet  
142 Und verkündigt es meinen Brüdern. Nach Galiläa  
143 Sollen sie gehn. Dort sehen sie mich.« Er verschwand mit den Worten.  
144 Und die Zeuginnen huben einander mit sprachloser Freud' auf,  
145 Gingend eilend nach Salem, der Wonne Botschaft zu bringen.  
146 Petrus war vor ihnen zurück und Johannes gekommen,  
147 Hatten über die ganze Versammlung traurige Wolken  
148 Ausgebreitet. Da kamen die Zeuginnen Dessen, der lebte.  
149 »hört uns, Ihr weint, o hört uns! Wir haben ihn lebend gesehen  
150 Und auch Engel zuvor. Erst  
151 Und dann zween mit diesem darin; die sprachen – was sagten  
152 Sie, o Salome? denn ich war zu erschrocken, der Boten  
153 Himmlische Stimme recht zu verstehn.« »Ihr wart zu erschrocken,«  
154 Trat jetzt Thomas hervor, »zu verstehn, was Ihr hörtet? vielleicht auch,  
155 Recht zu sehn, was Ihr saht?« – »Ach, Jünger Jesus', erschreck Du  
156 Uns mit Deinen Zweifeln nicht mehr, wir sind ja vor Freuden,  
157 Ohne Dich, noch erschrocken genug. Der Lebende sagt' uns:  
158 Fürchtet Euch nicht! und Du, sein Jünger, schreckest uns wieder.«  
159 Th. »Ach, ich wollte das nicht, Ihr Geliebten. Doch laßt mich Euch fragen,  
160 Und seid ruhig, indem ich genau die Wahrheit erforsche.  
161 Einen Engel saht Ihr zuerst? Wie war er gestaltet?«  
162 W. »Sieh, ein Jüngling, sein Antlitz dem Blitze, dem Schnee das Gewand gleich.«  
163 »der war Gabriel,« rief die Mutter des Lebenden. »War denn,«  
164 Sprach drauf Thomas, »die Sonne schon da? Du hast nicht vernommen,  
165 Salome, daß, von der Wache gefolgt, ein römischer Hauptmann,  
166 Auf Pilatus' Befehl, erfleht von den wüthenden Priestern,  
167 Gestern des Todten Grab umringte. Die Rüstung der Römer  
168 Glänzet täuschend, indem darauf der Schimmer des Tags fällt.  
169 Aber Euch täuschte ja schon der Schrecken genug, und Ihr brauchtet  
170 Keines Glanzes in Fernen, um Engelgestalten zu sehen.«  
171 W. »Aber es war erst Dämmerung, Didymus, aber der Jüngling  
172 War kein Römer. Sein Antlitz, nicht seine Rüstung – er hatte  
173 Keine Rüstung – schimmerte. Was den Unsterblichen deckte,

174 War ein weißes Gewand.« Th. »Wolan, was sagt' er zu Euch denn,  
175 Dieser Unsterbliche?« W. »Fürchtet Euch nicht, so sagt' er, ich weiß es,  
176 Daß Ihr Jesus von Nazaret sucht; der ist von den Todten  
177 Auferstanden, nicht hier! Kommt her und sehet die Stätte,  
178 Wo er lag. So sprach er und führt' uns hinein in das Grabmal.  
179 Eilet nun, sprach er darauf, und sagt's den Jüngern und sagt es  
180 Kephas: auferstanden sei er von den Todten!« Da rufte  
181 Petrus innig gerührt: »Er nennte vor Aller Namen  
182 Meinen Namen? ein Engel, des Sünders? Himmlische Tröstung  
183 Hättest Du, Bote des Herrn, wärst Du wahrhaftig erschienen,  
184 Mir, dem Leidenden, zugerufen! Allein, daß er mich nur  
185 Und Maria nicht nannt' und nicht Johannes, das selber  
186 Stürzt mich in Zweifel.« Didymus stand nachdenkend und fragte  
187 Endlich wieder: »Das war's, das der Engel sagte?« W. »Noch sprach er:  
188 Jesus geht vor Euch hin nach Galiläa, da werdet  
189 Ihr ihn sehn.« »Die übrigen Engel,« erwiderte Thomas,  
190 »waren gestaltet wie der?« W. »Sie waren noch himmlischer,« riefen  
191 Zwo von ihnen; »allein wir sahen Jesus auch selber.«  
192 Th. »Mit den Engeln?« »Die Engel,« so sagten sie, »waren verschwunden,  
193 Als wir am Thor ihn sahen, wie er uns begegnend daherkam,  
194 So gestaltet wie sonst, und in seinen Gewanden. Doch hatt' er  
195 In der Geberde was Himmlisches. Bei der Erscheinung auf Tabor  
196 Sahn sie ihn also vielleicht. Seid mir begrüßet! so sagt' er.  
197 Und wir sanken vor ihm mit Beben nieder und hielten  
198 Seine Füße. Seid nicht erschrocken und geht und verkündet's  
199 Meinen Brüdern. Nach Galiläa sollen sie gehen.  
200 Dort erschein' ich ihnen. Er sprach's und verschwand mit den Worten.«  
201 »ihn, ihn selber habt Ihr gesehn? Ihr Alle?« erwidert  
202 Thomas und bleibt mit grübelnder Stirn und ernsterem Auge  
203 Stehn. »Es war des Todten Gestalt und Gewand; die Stimm' auch?«  
204 Jetzo schwieg er; doch immer mehr in dem Strome der Zweifel  
205 Fortgerissen, begann er wieder: »Itzt seid Ihr zu lebhaft  
206 Durch das Alles getäuscht, was Ihr erzählet. Ich werde,  
207 Wenn Ihr es erst zu tragen vermögt, der Zweifel Ursach,  
208 Welche mir anders zu denken gebeut, Euch offen entdecken,

209 Nichts verschweigen! Ihr glaubt, Ihr Jünger Jesus', die Märlein,  
210 Die sie erzählen, doch nicht?« Er sprach's und setzte sich wieder.  
211 Aber der stürzenden Freudenthräne der Zeuginnen folgte  
212 Nun des Mitleids sanftzerrinnende Thräne. Sie schwiegen.  
213 Müde vor Angst der Freude, voll Schweiß die Stirne, die Wange  
214 Bleich, mit bebenden Lippen, mit starrer lechzender Zunge,  
215 Trat Maria Magdale unter die Weinenden, strebte,  
216 Ihre Hände gen Himmel zu heben, sie sanken ihr nieder;  
217 Und sie faltet sie fest. »Er ist erstanden, erstanden!«  
218 Also ruft sie mit einer Stimme des freudigen Schreckens,  
219 Die nicht Harfen der Seraphim, nicht ihr Gesang ausdrückte.  
220 Dunkel wird es um sie. Sie sucht nach Stützen. Johannes  
221 Hält sie, sie lehnt sich an ihn. Als er zu reden vermochte,  
222 Sprach Lebbäus: »So hast auch Du die Engel gesehen?«  
223 Sanfter schlug ihr Herz. Sie sprach mit himmlischem Lächeln:  
224 »ach, nicht Engel nur,  
225 Still gen Himmel, nur Didymus nicht. Er nahte sich, sagte  
226 Kalt, mit trübem Ernste: »Wer so sich täuscht, daß sein Auge  
227 Engel erblickt, der kann auch wähnen, ihn selber zu sehen.«  
228 M. »Didymus, ach, was haben wir Dir, was hat Dir, Geliebter,  
229 Jesus Christus gethan?« antwortete Magdale ruhig.  
230 »dies mein Auge sah ihn! am Fuße des Auferstandnen  
231 Weinete dies mein Auge!« Jakobus blickte mit Ehrfurcht  
232 Und mit Staunen auf sie: »Hatt' er die Klarheit der Himmel?  
233 Waren Strahlen sein Kleid?« M. »Er war ein Mensch, doch erblickt' ich  
234 Gnaden in seinem Antlitz, die ich noch niemals gesehen,  
235 Selbst nicht an ihm.« Jetzt naht auch Simon Petrus. Unzählbar  
236 Waren die Zweifel, die ihn betäubten; ihr Ungestüm ließ ihn  
237 Endlich reden. Er fragt' und bebte, die Antwort zu hören.  
238 »hast Du auch seine Stimme gehört?« M. »Ja, Simon Johanna!  
239 Seine Stimme, des Auferstandnen, des Göttlichen Stimme!«  
240 P. »Ach, was sagt' er zu Dir?« M. »Ich empfind' es, nein, ich vermag nicht  
241 Auszusprechen, wie voll von Gnade die Stimme des Herrn war.  
242 Jener glich sie, mit der in seinem Blut er zu Gott rief:  
243 Vater, sie wissen es nicht, was sie thun. Erbarme Dich ihrer!

244 Ach, noch sanfter, noch liebevoller sprach er: Maria!  
245 Ich erkannt' ihn. Mir war's, ich wär' in dem Himmel. Rabbuni!  
246 Stammelt' ich, hielt mit wankender Hand des Göttlichen Füße.  
247 Liebend und ganz Barmherzigkeit sah mich der Herr an und sagte:  
248 Halt' mich nicht also! Noch bleib' ich bei Euch. Du siehst mich noch wieder,  
249 Und noch hab' ich mich nicht zu meinem Vater erhoben.  
250 Geh zu unseren Brüdern und sage zu ihnen: Die Stunde  
251 Meiner Herrlichkeit naht. Ich gehe zu meinem Vater  
252 Und zu Eurem Vater, zu meinem Gott und zu Eurem!«  
253 Christus' Mutter hatte bisher mit sinkendem Haupte  
254 Niedergesehn. Sie erhub ihr helleres Aug' und blickte  
255 Sanft auf Magdale, stand dann mühsam auf und hielt sich,  
256 Und sie leiteten sie. Sie ging zu Magdale, reicht' ihr  
257 Ihre Hand und hielt die Hand der Geliebten und sah sie  
258 Wieder mit innigem Blick an und sagte mit leisem Laute:  
259 »du hast Christus gesehn und seine Stimme gehöret?  
260 Meinen Sohn? Doch darf ich« – hier sah sie mit himmlischer Demuth  
261 Forschend sich um – »o, darf ich noch Sohn ihn nennen? Geliebte,  
262 Euer Auge sagt mir's, ich darf ihn so nennen! Du sagtest,  
263 Daß mein Sohn ein Mensch war! O Magdale, hatt' er auch Male  
264 Seiner Wunden?« Sie wandte sich weg und weinte; doch hielt sie  
265 Noch die Hand der Geliebten. »O Mutter des größten der Söhne,  
266 Weine nicht, er ist von dem Tod erstanden. Ich weiß nicht,  
267 Ob ich Male der Wunden sah. Von Freuden erschüttert,  
268 Sah ich beinah nur allein sein Antlitz und himmlische Gnaden  
269 In des Göttlichen Antlitz und unaussprechliche Gnaden.  
270 Siehe, so stand er, umgeben vom Duft und dem Schimmer der Dämmerung.«  
271 Christus' Mutter weinte nicht mehr. Sie faßt die Geliebte  
272 Jetzo bei beiden Händen und sieht gen Himmel. Sie ließ ihr  
273 Nun die Hände sinken und trat tiefdenkend zurück, sah  
274 Mit Bewunderung sie an und sagte: »Begnadigte, Christus  
275 Hast Du erstanden gesehn und seine Stimme gehöret?«  
276 Und die zuerst mit ihr gingen, die früheren Zeuginnen traten  
277 Freudig um Magdale her und erzählten ihr, welcher Erscheinung  
278 Sie erst Engel und dann der Herr gewürdiget hätte.

279 Aber Didymus kam: »Sahst Du auch Engel, Maria  
280 Magdale?« M. »Kaum erblickt' ich die Engel. Mein Auge war finster  
281 Von Betrübniß. Ich wandte mich schnell. Denn eines dem Gärtner  
282 Aehnlichen wurd' ich gewahr. Ich erkannt' ihn sogleich nicht, erkannt' ihn  
283 Erst, als er bei dem Namen mit seiner Stimme mich nannte.«  
284 Th. »Also sahest Du kaum, die Du doch Unsterbliche nennest?  
285 Ihn erkanntest Du auch nicht gleich und hieltest zuerst ihn  
286 Für den Gärtner? Die Andern erzählen, er sei bekleidet  
287 Wie vordem gewesen. So war des Gärtners Gewand denn,  
288 Wie das seine sonst war? Wie viel' der Unsterblichen waren's,  
289 Magdale, die Du sahst?« M. »Zween sah ich.« Th. »Die Andern erblickten  
290 Einen erst, dann noch Zween.« Er sprach's und wandte sein Antlitz.  
291 Magdalena erhub ihr hohes Auge gen Himmel:  
292 »wenn er Euch nur nicht irret, o Du, des Lebenden Mutter,  
293 Und Ihr, Jünger des Herrn! Laß meiner Seligkeit jetzt mich,  
294 Thomas. Ich will Dir hernach antworten.« Da nahm sie die Mutter  
295 Jesus' und führte sie weg, mehr Wonnegespräche zu halten.  
296 Kephas, dem Zweifel sein Herz zerrissen, und dem es noch immer  
297 Scholl und zu Thränen ihn zwang: Den Jüngern sagt es und sagt es  
298 Petrus! ihm wurde Salem zu eng; er ließ die Versammlung,  
299 Eilet' hinaus. Bald wählt' er, um sich in trauriges Grübeln  
300 Ganz zu vertiefen, die fernste der Wüsten, dann Galiläa,  
301 Dann das Grab. Er hatte den Weg zu der Wüste genommen;  
302 Aber er kam auf den Weg zurück, so zum Grab ihn führte.  
303 Und er stand, von der Stille der sanfterwachenden Erde  
304 Und der frühen Erfrischung des werdenden Schimmers umgeben,  
305 An dem Hange des Todtenhügels. Er blickt' in das offne  
306 Leere Grab hinunter, und diese Kummer empörten  
307 Seine Seele: »Zu schreckliche That! Sie hätten ihn also  
308 Weggenommen, damit sie ihn hier bei den Schädeln begrüben?  
309 Bei der Verfluchten Gebein? Du schwarze Rache, der tiefsten  
310 Untersten Hölle Rache, Dir wär's gelungen? und Joseph  
311 Hätte vergebens den Heiden erfleht? Wir hätten vergebens  
312 Unter die Thränen unseres Jammers einige Zähren  
313 Trüber Freude gemischt? Denn, ach, wie kann ich es glauben,

314 Auferstanden sei er, erschienen sogar, das glauben?  
315 Bängster unter den Schmerzen, Du hast die blutenden Seelen  
316 Ueberströmt, sie dahin in Deinen Fluthen gerissen,  
317 Und sie haben, getäuscht von der Angst, ihn erstanden gesehen!  
318 Auferstanden, erschienen! und ich wär' dieser Wonne  
319 Nicht erlegen? noch nicht, ach, unter dieser Entzückung,  
320 Diesem Gefühl des ewigen Lebens noch nicht versunken?  
321 Kreuz des Todten« (er hub sein trübes Auge zum Kreuz auf),  
322 »kreuz des Todten, Du zeugest zu laut, und Himmel und Erde  
323 Haben Dein furchtbare Zeugniß gehört! Gestorben, gestorben,  
324 Ja, gestorben ist er! Da ging ein Schwert durch die Seele  
325 Seiner Mutter, ein tödlicher Schwert durch seine Seele!  
326 Wiedersehen? Ach, das werd' ich einst wahrhaftig, ich werd' ihn  
327 Wiedersehen; allein an dem Throne des Ewigen, hier nicht.  
328 Warum zittertest Du, geängstete Seele, vor dieser  
329 Deiner einzigen Ruhe zurück? Ja, zittre vor ihr nur,  
330 Meine Seele, zurück! Zwar bist Du erhört, und der Richter  
331 Hat die Reue, mit der Du büßtest, erbarmend gesehen;  
332 Aber Du darfst Dich nicht freun! Noch stehet der furchtbare Zeuge  
333 Seines Todes, das Kreuz! Noch liegen die Berg' und die Felsen,  
334 Noch die Gräber, wie sie der Allmacht Rechte zermalmte!  
335 Nein, Du darfst Dich nicht freun!« So dacht' und stammelt' und rief er,  
336 Starrete wieder ins offene Grab. Nicht fern von dem Grabe  
337 Sah er Magdale, die auf den Knien lag, weinend gen Himmel,  
338 Und mit der Rechte sich stützt' in den Staub. »Maria, Maria  
339 Magdale!« rief der erschütterte Jünger. Endlich erkennt sie  
340 Seine Stimm' und kommt. P. »Glückselige, glaubst Du noch immer,  
341 Daß Du ihn erstanden gesehn?« M. »Mit der Linken, o Simon,  
342 Hielt ich, Du sahst es, ein sprossendes Reis, bei welchem sein Fuß stand;  
343 Meine Rechte ruht' in dem Staube, worin sein Fuß stand.«  
344 P. »Heb', o Maria, Dein Aug' auf, schau zu dem Kreuze, da starb er!«  
345 M. »Und erstanden ist er, erstanden, Simon, vom Tode!«  
346 P. »Beim lebendigen Gott beschwör' ich Dich: Hat ihn Dein Auge,  
347 Dies Dein Auge, Maria, gesehn, das vor Dir mich stehn sieht?«  
348 M. »Ob ihn mein Auge sah? O, bei Deß Wahrhaftigkeit, Kephas,

349 Welcher ewig ist, hat die Herrlichkeit des Versöhners  
350 Dies mein Auge gesehn, die Stimme des Sohnes Gottes  
351 Hat vernommen mein Ohr, und die Wonne der Himmel empfand ich!«  
352 Sprachlos blieb sie stehn, auch Petrus. Er redete wieder:  
353 »wende Dich weg, o zu Glückselige, laß mich in Stillem  
354 Meine Traurigkeit weinen. O, hätt' ein freudig Gesicht mich,  
355 Wie es Dich täuschte, getäuscht und meine Seele besänftigt!  
356 Ach, ich glaube Dir nicht!« M. »So glaube denn auch nicht, Du habest  
357 Ihn auf dem Meere wandeln gesehn, auf des Tabor Gebirge  
358 Von des Vaters Herrlichkeit ihn umleuchtet gesehen!«  
359 Sie verließen einander. »Ach, könnt' ich ihr glauben!« so dacht' er  
360 Bei sich selber, indem sie von ihm zu dem Grabe zurückging.  
361 »zu Glückselige! Ja, sie glaubt es aus ganzer Seele.  
362 Wie voll Zuversicht ist sie und Wonne, wie breitet  
363 Ruh und Hoheit über sie aus die feste Gewißheit!  
364 Grab und Verwesung erschüttern sie nicht. Sie lächelt dem Sturme,  
365 Der in der nächtlichen Tiefe der Todesthale daherrauscht.  
366 Aber warum glaub' ich ihr nicht? Kann Der nicht erwachen,  
367 Der auf dem Meere ging und mich hielt auf der wüthenden Woge?  
368 Ja, Du Todter Gottes, vergieb, vergieb es dem Trauren,  
369 Meiner Seele Jammer, wofern Du lebst! Ach, Du hieltst mich,  
370 Als ich vor der kommenden Woge zweifelnd dahinsank;  
371 Rett' auch jetzt mich! Ich bin, das weißt Du, bänger als damals,  
372 Und Du hilfst mir nicht, Herr, und reichest mir nicht, der noch mehr sinkt,  
373 Deine göttliche Rechte! Bei Deiner erbarmenden Liebe,  
374 Bei dem Blick voll Gnade, voll Gnade, womit Du mich ansahst,  
375 Als nun meiner Verleugnung zu schwere Last auf mich stürzte,  
376 Ach, bei der Barmherzigkeit fleh' ich Dich an: O, erbarm Dich  
377 Meiner Angst und erschein auch mir, wofern Du erscheinest!  
378 Nein, ich bitte zu viel. Geht, sagt's den Jüngern und Petrus!  
379 Sprach der Engel. War dieses nicht schon unaussprechliche Gnade?  
380 Herr, ach, solltest Du mir, der Dich verleugnet', erscheinen?  
381 Mir? und bist nicht Lebbäus und nicht Jakobus erschienen,  
382 Nicht Johannes, nicht ihr, der liebendsten unter den Müttern!  
383 Aber auch Magdale hat gesündigt! Wenn hat sie gesündigt?

384 Eh sie ihn kannte. Und hab' ich geliebt, wie Magdale liebte?«  
385 Also dacht' er und stieg mit schwerem Schritte den Hügel  
386 Langsam hinauf und sank auf seine Kniee, zu beten,  
387 Schauete nieder und flehte zu Gott. Da er aufsah, erblickt' er  
388 Christus unter dem Kreuz. Wer faßt das Erstaunen, die Wonne  
389 Seiner Seele, da er vor sich den Lebenden stehn sah!  
390 Und ihm reichte mit göttlicher Huld der Sündeversöhnner  
391 Seine Rechte. Doch Petrus vermag nicht aufzustehen,  
392 Strebt und sucht mit der anderen Hand den Arm des Erstandnen,  
393 Fest sich daran zu halten; allein sie sank in den Staub ihm.  
394 Nun erhub er sich wieder, umschlang mit beiden Armen  
395 Jesus' Rechte, bebte daran und drückte sie innig  
396 An sein Herz und senkte die Stirn auf den Arm des Erstandnen.  
397 Erde, so daucht' es ihm, wollten um ihn und Himmel vergehen.  
398 Endlich schaut' er hinauf in des Göttlichen Antlitz, begann nun  
399 Mit der stammelnden Stimme der ersten Freude zu rufen:  
400 »herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig!« und blickt' und schaute  
401 Auf den Lebenden. »Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig!«  
402 Ruft' er noch einmal und bebte nicht mehr und empfand des Versöhners  
403 Ueberschwänglich tröstenden, unaussprechlichen Anblick.  
404 Seine Hüter Ithuriel und Orion umschwebten  
405 Golgatha; und Ithuriel hielt sich nicht mehr: »Ach, Orion,  
406 Welche Stunde meiner Unsterblichkeit! Jubel der Wonne  
407 Werden oft sie uns wiederholen, sie feirend besingen!  
408 Auferstanden erscheinet der Herr dem geretteten Sünder,  
409 Christus Kepha – Du fühlst, was ich empfinde, Geliebter –  
410 Unserem Jünger! O, komm und freu' Dich in meiner Umarmung  
411 Deiner und meiner Wonne! Gesündiget haben, ist furchtbar,  
412 Voll von Entsetzen, Ithuriel; und an dem Sündeversöhnner,  
413 Und zu der Zeit der Versöhnung, und als ein begnadigter Jünger,  
414 Können wir uns kaum denken; allein die erweinte Vergebung  
415 So erlangen! O Seraph, wie selig sind die Versöhnnten!«  
416 Mit den Worten des Engels verließ der Erstandne den Hügel.  
417 Petrus sah und betet' ihm nach mit gefalteten Händen,  
418 Bis in dem Schatten des überhangenden Grabes sein Auge

419 Schnell ihn verlor. Und Petrus erhub die verbreiteten Arme  
420 Freudig gen Himmel: »O Dank, Dank Dir, Sohn Gottes, Erstandner,  
421 Inniger ewiger Dank, der meine Seele gelabt hat  
422 Mit mehr Tröstung, als sie in ihrem Durste nach Ruhe  
423 Sich zu denken, zu wünschen vermochte. So wollst in dem Tod einst  
424 Du mich trösten! Wer bin ich? ach, meine furchtbare Sünde  
425 Büßet' ich zwar, die Verleugnung Deiner; aber wer bin ich,  
426 Daß Du mit diesen Gnaden Dich mein, Sohn Gottes, erbarmt hast?  
427 Jesus' Christus' Herrlichkeit hat mein Auge gesehen!  
428 Ihn, in das Leben erwacht, so hat mein Aug' ihn gesehen!  
429 Fleuß auf ewig, mein Dank, aus meiner innersten Seele,  
430 Heißer, herzlicher Dank! Die Gnaden alle der Himmel,  
431 Ja, die ganze Fülle der Wonne, die selige Fülle  
432 Aller Deiner Erbarmungen hoff' ich nun. Das Geheimniß  
433 Deines Todes wirst Du mir, Sohn des Vaters, enthüllen.  
434 Nicht das Heer ohne Zahl, die Scharen, die Mächt' und die Thronen,  
435 Nicht Erzengel können von Dem, daß Antlitz sie schauen,  
436 Mehr empfahn, wie ich nun von ihm hoffe. Ich sahe lebend,  
437 Der des Ewigen Sohn ist und der an dem Kreuze des Todes  
438 Starb, ihn lebend! Gedanke voll tiefer Ruhe, Du Reichthum  
439 Aller Erbarmung, mir wird auch Dein Geheimniß enthüllen,  
440 Der auf ewig nun lebt! Ich hab' ihn lebend gesehen,  
441 Jesus Christus! O, sagt's an dem ewigen Throne, verkündet's  
442 Allen Himmel: Er lebt! singt's laut in Jubelgesängen,  
443 Söhne des Lichts!« Er schwieg und schauete lange gen Himmel;  
444 Stand mit Schnelligkeit auf. »Auch Ihr sollt schöpfen, o Brüder,  
445 Aus der Quelle des Trostes, auch Eure blutenden Wunden  
446 Sollen heilen.« Er denket es, eilt. Schon hatt' er die Mauren  
447 Salem's erreicht; schon naht' er sich seiner Brüder Versammlung,  
448 Die voll Erwartungen war und Zweifel und Freud' und Erstaunen.  
449 Und er trat mit gefalteten Händen in die Versammlung:  
450 »lob und Preis und Ehre sei, Anbetung und Dank sei  
451 Gottes Sohne, der uns mit einer Liebe geliebt hat,  
452 Die uns Jubelgesang in dem Leben wird sein und im Tode!  
453 Ihm, der den wunderbaren Tod ist gestorben, erstanden

454 Ist und erschienen! Auch mir ist der Herr erschienen! Am Kreuze  
455 Stand er; da sah ihn mein Auge, da sah ich des Göttlichen Antlitz!«  
456 Und sie nahen sich ihm, bewundern ihn, preisen ihn selig  
457 Und erstaunen über den Herrn, der vom Tode des Kreuzes  
458 Auferstand; und ein tiefanbetendes Schweigen fesselt  
459 Aller Zungen. Endlich umgeben sie näher den neuen  
460 Seligen Zeugen des Auferstandnen, umarmen voll Wonn' ihn,  
461 Drücken ihn an ihr Herz und weinen. Des Lebenden Mutter  
462 Hielt bei der Rechten ihn, und Magdala bei der Linken.  
463 »siehe, nun hast Du ihn auch, o Simon Johanna, gesehen!«  
464 Magdale sprach's. Dann sagte mit himmlischem Lächeln die Mutter:  
465 »gottes Sohn und meinen!« Lebbäus stammelte, wandte  
466 Sich zu Maria: »Vor Trauren nicht mehr, vor Entzückung, o Mutter,  
467 Glaub' ich es kaum. Du Blutender, ach, Du Wundenvoller,  
468 Bist erstanden!« Er sank an die Brust Johannes'; der drückt' ihn  
469 Innig ans Herz und sagt' ihm leise: »Er ist erstanden!«  
470 Ließ ihn und ging zu Maria: »O Du des Göttlichen Mutter,  
471 Freue Dich wieder! Nun geht durch Deine Seele kein Schwert mehr,  
472 Deine blutende Seele nicht mehr!« – »Mit den Freuden der Himmel  
473 Freu' ich mich, Sohn. Ach, auferstanden ist Jesus Christus,  
474 Auferstanden! Auch mir wird Jesus Christus erscheinen.  
475 Das verhieß mir Dein Blick, mit dem Du vom Kreuze mich ansahst.«  
476 Bartholomäus ergriff die Hand des Jüngers, des Zeugen,  
477 Sagte mit sanfter Wehmuth: »O Simon, mein grauendes Haupt wird  
478 Eher nicht in die Grube sich neigen, als auch mein Auge  
479 Unseren göttlichen Meister vom Tod erstanden gesehn hat.«  
480 Kephas hielt ihm die Hand und sah ihn mit glaubendem Muth an:  
481 »ja, Du Theurer, er wird sich unser Aller erbarmen.«  
482 Wie am heiteren Himmel sich eine Wolk' heraufzieht,  
483 Einsam und trüb' und ernst, so nahte sich Didymus Kepha.  
484 Th. »Selber Simon! Ja, wenn es möglich wäre, so glaubt' ich  
485 Dir, o Simon!« Er wandte mit innigem Grame sein Antlitz.  
486 P. »Wende Dich, Thomas, und danke mit uns! Der Herr ist erstanden!  
487 Ja, Anbetung und Ehr' und Preis und Jubel und Dank sei  
488 Ihm, der wunderbar starb, von dem Tode wunderbar aufstand

489 Und erscheinet! Er wird sich unser Aller erbarmen.«  
490 Mit den Worten entsinkt die Mutter Christus' des Zeugen  
491 Bebendem Arme. Sie liegt auf ihren Knieen und breitet  
492 Freudig die Arme gen Himmel und ruft mit der Stimme der Wonne:  
493 »meine Seel' erhebet den Herrn! Mein Innerstes freut sich  
494 Gottes, meines Erlösers! Du hast die Thränen der Mutter,  
495 Deiner traurenden Magd, von Deinem Kreuze gesehen,  
496 Hast sie all' erbarmend gezählt! Die Enkel der Enkel  
497 Werden mich selig preisen. Wie wunderbar ist er, wie groß ist  
498 Alle sein Thun, der mächtiger als der Tod ist! Ach, heilig  
499 Ist sein Namen, heilig, und ewig ist er Erbarmen!  
500 Allmacht ist sein Arm! Er stürzt blutdürstende Stolze,  
501 Mächtige stößt er vom Thron und erhebt die niedrige Demuth.  
502 Die nach Heile dürsten, erquickt er; die selbst sich genug sind,  
503 Läßt er leer. Ach, ewig ist  
504 Die ihn lieben! Abraham hat er und Abraham's Kindern  
505 Dies geschworen. Er hält den theuren Eid der Erbarmung.  
506 Ja, Anbetung und Ehr' und Preis und Jubel und Dank sei  
507 Jesus Christus, der lebt, der mächtiger als der Tod ist!«  
508 Didymus war auf den Söller gegangen. Die Anderen folgten,  
509 Durch die Schöne des Tags und das lebende Wehen der Lüfte  
510 Sich zu erquicken und durch der gotterfülleten Schöpfung  
511 Anblick Deß sich zu freun, der so sie begnadiget hatte.  
512 Und sie kamen zu Thomas und weckten ihn aus der Betäubung  
513 Seines Tiefsinns. Er bebte vor ihnen zurück, da er aufsah  
514 Und die ganze Versammlung um sich auf einmal erblickte.  
515 Und er eilet, hinunter zu steigen. »O, flieh, Du Geliebter,  
516 Flieh uns nicht,« rief Petrus, »der Herr wird auch Dein sich erbarmen!  
517 Auch ich zweifelte, Thomas; wie hat er mein sich erbarmet!  
518 Doch wer wandelt dort in der Ferne? Trügt mich mein Blick nicht,  
519 Siehe, so ist es Matthias und Kleophas. Theure, Geliebte,  
520 Wärt Ihr noch hier; ach, unaussprechlich, wie unsere Seele,  
521 Würd' auch Eure Seele sich freun! Die mächtigen Freuden,  
522 Ja, sie warten Euer, die Freuden des ewigen Lebens.  
523 Aber wer kommt zu ihnen aus jenem Schatten herüber?

524 Nein, ich kenn' ihn nicht. Voll Hoheit scheint mir das Ansehn  
525 Dieses Fremdlings. Kennst Du ihn, Thomas? Sie grüßen mit Ehrfurcht  
526 Ihren Gefährten, er spricht schon mit ihnen.« Th. »Ich kenn' ihn nicht, Simon.  
527 Aber niemals hab' ich so viele Hoheit und Einfalt  
528 Nicht vereinet gesehn.« Und Petrus erwiderte: »Möcht' ihn  
529 Bald sein Weg nach Jerusalem führen. Sie kehrten zugleich um.  
530 Denn sie gehen doch nur, um ihre Seele zu lindern.  
531 Sehet, der Weg, so sich krümmt, bringt sie uns näher; doch werden  
532 Jene Palmen sie bald vor unserem Auge verbergen.  
533 Sehet Ihr ihren Begleiter, mit welchem Ernst und mit welcher  
534 Würd' und Hoheit, die sanftere Menschlichkeit mildert, er anhört,  
535 Was sie ihm traurig erzählen? Vielleicht die Geschichte vom Tode  
536 Dessen, den sie am Kreuze, noch nicht erstanden gesehen.  
537 Ist er einer der Engel, die Ihr bei dem Grabe gesehn habt?«  
538 »wie Ihr Euch täuscht!« rief Thomas. »Er ist ein Mensch; doch sein Ansehn  
539 Ist erhabner als anderer Menschen.« P. »Du kennest der Freude  
540 Süße Vermuthungen nicht, o Thomas. Ich hab' es empfunden,  
541 Was Du fühlst. Was erwartet' ich minder, als Jesus zu sehen,  
542 Noch in jener Angst, als ich zu dem Kreuze mein Auge  
543 Müd' erhub und auf einmal vor mir den Lebenden stehn sah!  
544 Sieh, o Thomas, mich täuschte nicht Freude.« Th. »So täuschte Dein Schmerz Dich!«  
545 Rief der Zweifelnde feurig. P. »Der Herr wird Dein sich erbarmen!«  
546 Sagte mit Ruh der begnadete Zeuge des Auferstandnen.  
547 Th. »Gott, ja, Gott wird mein sich erbarmen! Allein der Messias,  
548 Ach, der göttliche Mann hat gelitten, was alle Propheten  
549 Einst auch litten, und ist gestorben!« Er weint' und verstummte.  
550 P. »Weine nicht, Jünger des Herrn! Er ist wahrhaftig erstanden!«  
551 Aber ihn tröstete Petrus umsonst; er weint' und verstummte.  
552 Kleophas hatt' indeß und Matthias mit dem Gefährten  
553 Schon die Schatten der Palmen erreicht. Da die Beiden aus Salem's  
554 Mauren gingen, und noch bei ihnen nicht ihr Gefährt' war,  
555 Sprachen sie unter einander: K. »Wie kann ich irren, Matthias?  
556 O, Du kennst ja die Wuth, die heiße Rache der Priester,  
557 Wie sie ergrimmten, als sie es nun nicht zu wehren vermochten,  
558 Daß ihn Joseph begrübe. Sie haben Cneus gewonnen,

559 Haben den Todten geraubt und wollen ihn doch auf dem Hügel  
560 Bei der Verfluchten Gebein begraben. Vielleicht, o Du Bester,  
561 Heiligster, deckt schon Golgatha Deinen starrenden Leichnam!«  
562 M. »Aber die Engel am Grab, o Kleophas? Hat sie denn Alle  
563 Trübes Trauren getäuscht? und kann denn Traurigkeit wirken,  
564 Daß wir Himmlische sehn? Warum nicht bange Gestalten?  
565 Nacht? gerichtete Todte vielmehr? Ischariot's Seele?«  
566 Kleophas bebte zurück; darauf antwortet' er: »Löse  
567 Mir nur  
568 Unser Meister nicht selbst? Wie kenn' ich Engel? Wie weiß ich,  
569 Kennt' ich sie auch, ob sie der Ewige sendet? Ach, Theurer,  
570 Würd' er uns nicht erscheinen, wär' er von den Todten erstanden?  
571 Ihn, ihn kennen wir!« M. »Aber, o Kleophas, glaubte Maria  
572 Gabriel nicht? und kannte sie denn die Engel? und können  
573 Gottes höhere Geister was Anderes sagen als Wahrheit?  
574 Und verdienen wir denn, daß er uns erscheine? Wir wären,  
575 Wie die Zwölfe, geflohn, da laut von den stürmenden Schaaren,  
576 Ihrem Grimm und Drohn und Geschrei Gethsemane schallte!  
577 Ferne nur, ferne nahten wir uns, da sein Todesurtheil  
578 Schrecklich vom Richtstuhl scholl, ach, fern des Sterbenden Kreuze!«  
579 Kleophas sprach: »Ich bewein' es mit Dir! Doch können wir jemals,  
580 Daß er uns erscheine, verdienen? Ist er erstanden,  
581 Und erscheinet er, ach, so erscheint er allein aus Erbarmung,  
582 Weil ihn unseres Elends jammert, und weil er zählet  
583 Unsere Thränen, wie er auf unserem Haupte die Haare  
584 Alle gezählt hat!« M. »O Kleophas, und Du zweifelst?« K. »Du zweifelst  
585 Also nicht, Matthias?« M. »Du weißt, daß ich immer Alles,  
586 Was ich dacht' und empfand, Dir ganz, o Kleophas, sagte.  
587 Wenn ich mit stiller Betrachtung es überdenke, so glaub' ich;  
588 Aber wenn mich die Angst der Hoffnung und Furcht und Erwartung,  
589 Wenn die Freud', ihn wiederzusehn – das ist Freude des Himmels –  
590 Ungestüm mich ergreifen und meine Seele durchbeben,  
591 Wenn sie der Stimme der Wahrheit mich betäuben, so zweifl' ich!«  
592 Kleophas blickt' ihn zärtlicher an und sagte: »Du Lieber!  
593 Aber wenn wir wirklich ihn sähn, so würde des Himmels

594 Freude, Freude der Erde nicht, des ewigen Lebens  
595 Wonne würde – kaum find' ich Worte – wenn wir ihn sähen,  
596 O, das würd' uns noch mehr, noch mächtiger überzeugen  
597 Als der stillen Betrachtung Licht, das die Seele mit Wahrheit  
598 Ueberströmt.« Matthias erwiderte: »Möcht' er erscheinen,  
599 Unsre blutende Seele durch seine Gegenwart heilen!«  
600 Kleophas sprach: »Wir wünschten zu viel, Du Geliebter! Der Freuden  
601 Unaussprechlichste, höchste, wer kann sie, wünscht er sie, hoffen?  
602 Freude, wie die, ist nicht für dieses Leben, Geliebter!«  
603 Und sie waren durch eines herüberhangenden Hügels  
604 Schatten gegangen. Des Weges gewendete Krümmungen zeigten  
605 Seitwärts jetzo den schattenden Hang. Dort sahen sie langsam  
606 Einen Wanderer kommen. Erhabnes männliches Ansehns  
607 War der Fremdling und schien in ernstes Denken verloren.  
608 K. »Laß uns langsamer gehn, Matthias. Vielleicht, daß der Fremdling  
609 Unser Gefährt' wird und uns das traurende Herz mit Gesprächen  
610 Seiner Weisheit erquickt. Denn weise scheint er und edel.«  
611 M. »Was, o Kleophas, hilft uns seine Weisheit, wofern er  
612 Nicht von Jesus mit uns sich unterredet?« Indem kommt  
613 Ihnen der Wanderer nah und grüßt sie mit Liebe. Mit Ehrfurcht  
614 Grüßen sie ihn. W. »Wo gehtet Ihr hin?« K. »Nach Emaus.« W. »Darf ich  
615 Euer Gefährt' sein? Ich gehe durch Emaus.« K. »Sei, o Du Theurer,  
616 Sei, wir bitten Dich, unser Gefährt'.« W. »Was spracht Ihr so feurig  
617 Unter einander? Ich sah's, ganz hingen an diesen Gesprächen  
618 Eure Seelen und waren voll Traurigkeit.« Kleophas sagte:  
619 »ach, was konnten wir sprechen? Bist Du es allein, der nicht wisse,  
620 Was in Jerusalem diese Zeit des Traurens geschehn ist?«  
621 W. »Was geschah denn?« K. »O Fremdling! Du kennest also, Du kennest  
622 Jesus von Nazareth nicht, den Propheten Gottes, der mächtig  
623 Vor dem Herrn und dem Volke durch Wunder und himmlische Weisheit,  
624 Der ein göttlicher Mann war? Allein, ach, unsere Herrscher  
625 Haben, entflammt von dem Grimme, der Wuth der untersten Hölle,  
626 Ihn gegriffen und ihn dem Heiden Pilatus zum Tode  
627 Uebergeben. Der hat sein Todesurtheil gesprochen,  
628 Hat – o, dürft' ich die Art des furchtbaren Todes nicht nennen –

629 Ihn gekreuziget! Fodere nicht, daß ich wieder die Wunden  
630 Meiner Seel' aufreiße, Dir seinen Tod zu beschreiben,  
631 Wie er schwebt' an dem Kreuze, und wie der Hügel sein Blut trank,  
632 Wie er bleich und erstarrt um Hilf', um Hilfe zu Gott rief!  
633 Ach, wir hofften auf ihn und hielten ihn für den Messias.  
634 Israel, hofften wir, sollt' er erlösen. Und über das Alles  
635 Brach der dritte der Tage schon an, seit dieses geschehn ist.«  
636 Und Matthias begann: »Auch haben die Weiber der Unsern  
637 Uns erschreckt. Heut gingen sie in der Frühe zum Grabe;  
638 Seinen Leichnam fanden sie nicht. Sie kamen mit Zittern,  
639 Hatten Gesicht der Engel gesehn, die sagten, er lebe.  
640 Ach, wir vermochten nicht, uns zu freuen. Einige gingen  
641 Auch zu dem Grab und fanden es offen und ohne den Todten.«  
642 Jetzo kamen sie unter umschattende Palmen. Der Wanderer  
643 Sah sie mit der Erhabenheit an, die Größe der Seele  
644 Und nicht Stolz ist, und sprach mit der mächtigen Stimme der Wahrheit:  
645 »ihr Unweisen und langsam harten Herzen, zu glauben,  
646 Dem zu glauben, was Euch die Propheten verkündiget haben!  
647 Mußte nicht dies der Messias leiden und nach der Vollendung  
648 Seiner Leiden, erst dann, zu seiner Herrlichkeit eingehn?«  
649 Mit Erstaunen sahn sie sich an, mit bebender Ehrfurcht  
650 Ihn. Gern hätten sie ihn, doch nur Augenblicke, verlassen  
651 Und von ihm mit einander gesprochen. Ihr trüberes Auge  
652 Wurde Licht und begegnete sich mit feurigen Fragen:  
653 »o, wer ist er, wer ist, der unsere Seele mit Ehrfurcht  
654 Und mit Staunen erfüllt?« Doch hatt' er nur angefangen,  
655 Ueber sie durch die Gewalt der siegenden Wahrheit zu herrschen.  
656 Wie ein Sturm, der beginnt, mit gehaltner Stärke noch wehet,  
657 Noch den kühleren Wald nicht ganz füllt – Stille ruhet  
658 Noch in seinen Thalen, noch liegen blässere Schatten,  
659 Ganz ist die Sonne noch nicht von des Sturmes Wolken umnachtet –  
660 Also begann ihr erhabner Gefährt'. Nicht lang', und er führte  
661 Sie in die Tiefen der Offenbarung hinab. Den Messias  
662 Zeiget' er ihnen, ein Redner Gottes, in jeder der Tiefen.  
663 Sie vermochten nicht mehr zu widerstehen. So reißt sich

664 Durch den Wald der stärkere Sturm. Die Bäume des Waldes  
665 Zittern, rauschen mit Ungestüm alle, beugen sich alle  
666 Vor dem herrschenden Sturm, der Donnerwolken und Fluthen  
667 Himmelstürzender Meere von Berge treibet zu Berge.  
668 Und sie standen ermattet und baten um Ruh und wischten  
669 Sich den Schweiß von der glühenden Stirn. »Mann Gottes – wir kennen  
670 Zwar Dich nicht; doch bist Du, o, den wir mit Ehrfurcht anschauen,  
671 Wahrlich ein göttlicher Mann – bleib, ach, und laß an der Kühle  
672 Dieser Quell' uns ruhn!« Sie setzten sich neben einander,  
673 Gegen sie über der göttliche Fremdling. Er redet' itzt sanfter,  
674 Redete von der Liebe des Sohns zu den Menschen, der Liebe  
675 Seiner Menschen zu ihm. Sie dachten des großen Hirten  
676 Tod mit heiterer Seele, gelabt von inniger Ruhe.  
677 Wie auf einen strahlenden Tag sich die Abenddämmerung  
678 Luftiger über die Müden geußt, so goß er Erquickung  
679 In ihr Herz. »Und liebt Ihr ihn auch?« Dies fragt' er sie jetzo.  
680 »sollten wir ihn nicht lieben?« Sie sprachen's mit eilender Stimme.  
681 W. »Habt Ihr ihn immer geliebt?« – »Wir verließen ihn, als sie zum Tod ihn  
682 Führten, hinauf zu dem Kreuz, das verstummende Lamm zum Altare!  
683 Da verließen wir ihn!« W. »Doch jetzo, da Ihr es wisset,  
684 Daß er um Euretwillen gestorben ist, wolltet Ihr jetzo  
685 Auch um seinetwillen, wenn er es foderte, sterben?« –  
686 »o Du Theurer, wir hoffen zu Gott, der Liebende würd' uns  
687 Stärken, daß wir es könnten! Allein – o, zürne, mit Ehrfurcht  
688 Fragen wir, zürne nicht – ist er auferstanden? – Du weißt ja  
689 Alles von ihm – und dürfen wir uns, Mann Gottes, des Heils freun,  
690 Jesus Christus wiederzusehn?« Der Wanderer sagte:  
691 »joseph's Brüder erkannten ihn nicht. Doch der Wonn' und des Weinens  
692 Selige Stunde kam, und Joseph vermochte nicht länger  
693 Sich zu halten und weinete laut.« Er sagt' es, erhub sich,  
694 Ging. Sie folgten ihm freudigerschrocken, in Zweifel verloren,  
695 Was sie glauben, nicht glauben sollten? Er war's ja doch selbst nicht!  
696 Aber ein Engel vielleicht? Sie standen wieder. »Ach, dürfen  
697 Wir noch einmal, o Du, den wir nicht kennen, Dich fragen?  
698 Zwar nicht kennen, doch den wir unaussprechlich verehren,

699 Unaussprechlicher lieben! Wer bist Du? sage, wer bist Du?  
700 Aber wir dürfen Dich nicht umarmen! O, sag es uns: Bist Du  
701 Einer der Engel vielleicht, die am Grab erschienen?« W. »Umarmt mich!«  
702 Und sie umarmten ihn lang' und weineten ihm an dem Halse.  
703 Endlich nahten sie Emaus. W. »Ihr Geliebten, ich gehe  
704 Nun zu den Meinen.« So sprach ihr Begleiter. »Ihr sehet, mein Weg zieht  
705 Hier durch Emaus sich.« »O, bleib bei uns, Du Geliebter,  
706 Sieh, es will Abend werden, der Tag hat schon sich geneiget.«  
707 Und sie hielten ihn zitternd bei beiden Händen und baten.  
708 W. »Laßt mich, die Meinen sind fern, und sie warten meiner mit Schmerze.« –  
709 »sie, Mann Gottes, haben Dich immer. Du siehst ja, wie herzlich  
710 Wir Dich lieben; o, bleib! Und warum wolltest Du, Theurer,  
711 In die Gefahren der Nacht Dich begeben? Auch mußt Du von Jesus  
712 Noch mit uns reden. O, bleib bei uns!« W. »So will ich denn bleiben,  
713 Meine Brüder.« Kleophas dankt, mit Freud' in den Blicken,  
714 Nicht mit Worten, und eilet voran, ein Mahl zu bereiten.  
715 »kleophas hat, so heißt mein Gefährt', der redliche Jüngling,  
716 Seine Hüt' in Emaus, die an der Pforte der Schatten  
717 Dichter Bäume bedeckt. Ein reiner labender Quell rinnt,  
718 Wo der Schatten am Luftigsten kühlt. Er eilte, das sah ich,  
719 Etwas Speise für uns zu bereiten und unsere Herzen  
720 Mit dem Wenigen, das er hat, zu erquicken. O stiller  
721 Heiterer Abend nach dieser Angst, den Tagen des Traurens!  
722 Und o Dank Dir, göttlicher Mann! Du würdigst uns, kehrest  
723 Ein bei uns, verachtet die niedrige Hütte der Einfalt  
724 Und der Dürftigkeit nicht. Da Jesus Christus noch lebte,  
725 War er, wie Du, ein Menschenfreund, so zur Demuth in Staube  
726 Nieder sich ließ und gern mit seiner Weisheit uns labte.  
727 Aber ich schweige von ihm; denn über Alles erhaben,  
728 Was ich von ihm zu sagen vermag, war Jesus Christus.  
729 Engel dienen ihm. Doch seiner Niedrigkeit Ursach  
730 Scheint mir erstaunlicher, als mir seine Niedrigkeit selbst schien.  
731 Aber also geschah des Ewigen Wille. Den Vätern  
732 Hat er schon die Tiefen des künftigen Wunders eröffnet.  
733 Möcht' ich mein Leben mit Dir, Mann Gottes, leben, und möchtest

734 Du mich lehren, wie ich es dem himmlischen Sündeversöhner  
735 Recht nach meiner Seele Verlangen heiligen könnte!  
736 Denn ach, daurenden Dank, den innigsten, liebevollsten,  
737 Herzlichsten Dank verdienet von uns, der unsere Sünde  
738 Also versöhnt und bis zu diesem Tode geliebt hat.«  
739 Und schon nahten sie Kleophas' Hütte. Sie sahn, er entschöpfte  
740 Wasser zum Trinken der Mündung des Quells, dann setzt' er es eilend  
741 Bei sich nieder und wusch balsamische duftende Kräuter.  
742 Seine Hand umflossen mitabgerissene Blumen;  
743 Einige glitten hinab mit des werdenden Baches Gelispel.  
744 Aber er sah Matthias und sah den göttlichen Fremdling  
745 Nahn, sprang eiliger auf. »Sei mir, Mann Gottes, willkommen!  
746 Alle Dein Segen, mit dem der Herr Dich segnete, gehe,  
747 Du Mann Gottes, mit Dir in meine Hütte!« Matthias  
748 Folgt' und trug das Gefäß und darin die lebende Quelle  
749 Mit der träufelnden Kräuter Erfrischung. Kleophas hatte  
750 Schon den unbelasteten Tisch mit dem ganzen Reichthum  
751 Seiner Hütte besetzt, mit Milch und Honig und Feigen  
752 Und mit stärkendem Brod und herzerfreuendem Weine,  
753 Hatte die Teppiche schon umhergebreitet. Sie legten  
754 Sich zu dem Mahle, der Fremdling allein, sie gegen ihn über.  
755 Und der Fremdling begann auf sie sein Auge zu richten  
756 Ernst und freudig. Mit Ruhe, mit Dank, mit feirlichem Anstand  
757 Hielt er das Brod – so pflegt' es Jesus zu halten – er blickte  
758 Still gen Himmel – so pflegte gen Himmel Jesus zu blicken –  
759 Und sie starrten sich an und ihn. Er betete. Jesus'  
760 War die Stimme des Betenden, und auf einmal das Antlitz  
761 Jesus' Christus' des Betenden Antlitz. Er betete also:  
762 »unser Vater im Himmel sei für die Gabe gepriesen,  
763 Die er mild uns gab, den dürftigen Leib zu erhalten.  
764 Vielen scheint sie gering; doch hat mit eben der Allmacht,  
765 Welche die Himmel erschuf, se unser Vater bereitet.«  
766 Ach, auch seine Worte sogar! Da sanken, vor Freude  
767 Bleich, sie nieder, mit anzubeten. Er redete wieder:  
768 »preis sei ihm! Er rufte der Sonn', uns zu leuchten, dem Monde,

769 Von der Stirne der Müden den Schweiß zu trocknen. Er schuf uns  
770 Unser tägliches Brod. Anbetung unserem Vater!«  
771 Jesus brach das Brod und gab es ihnen. Sie nahmen's,  
772 Bleicher vor Freuden, und blickten ihn an; nun wollten sie reden,  
773 Konnten nicht reden. Er sah sie noch einmal mit segnender Huld an  
774 Und verließ sie. Da sprangen sie auf und folgten ihm, eilten,  
775 Suchten, und fanden ihn nicht. Sie kehrten mit Ruh zu der Hütte.  
776 M. »Ja, wir sehn ihn noch wieder! Ich bin im Himmel, Geliebter,  
777 Nicht auf der Erd', in dem Himmel! Ach, Kleophas!« Kleophas sank ihm  
778 An das Herz und schwieg. Darauf umarmt' er ihn feurig,  
779 Hielt ihn lang' und umarmt' ihn von Neuem. K. »Matthias, o brannte  
780 Unser Herz nicht in uns, da er auf dem Wege von Gott sprach?  
781 Da er die Offenbarung uns aufschloß? Aber wir säumen?«  
782 Schon ergriff er den Stab. Auch that's Matthias. Sie gingen.  
783 Unterdeß, da die Beiden von Emaus eilten, besprachen  
784 Petrus und Didymus sich. P. »Verbirg es denn ihnen, o Thomas!  
785 Ach, betrübe nicht so, die glauben wollen, und lösche  
786 Diesen schwachen Funken in ihnen nicht aus! Zu dem Himmel  
787 Könnt' er flammen; Du löschest ihn aus!« Th. »So soll ich denn, Simon,  
788 Unseren Freunden nicht mehr, was ich denke, sagen? verschweigen  
789 Meiner Traurigkeit Angst? Was hilft es ihnen, zu wähnen  
790 Und von dem freudigen Wahne mit desto größerem Trauren  
791 Aufzuwachen, je froher der süß betäubende Wahn war?«  
792 P. »Nenn' es nicht Wahn, mein Bruder, bei Dem, der ewig lebet,  
793 Ach, bei Jesus, der todt war und ewig lebet, beschwör' ich  
794 Dich, mein Bruder, nenne nicht Wahn, was die Rechte Jehovah's  
795 That! nicht dieser erstaunlichen Herrlichkeit Offenbarung!  
796 Heilig ist jene Stätte, wo ich ihn sahe. Da brannte  
797 Mir der Busch, da sah in dem Busch ich die Herrlichkeit Gottes,  
798 Da, da war die Pforte des offenen Himmels! Hier stehn wir –  
799 Schau die Zeugen um Dich! – hier stehn wir Alle, die Neune,  
800 Magdale dann, dann ich! Wir haben den Göttlichen lebend,  
801 Lebend haben wir ihn, nicht todt mehr, Alle gesehen.«  
802 »meine Seele bewegt sich in mir vor Wehmuth, indem ich  
803 Deine Traurigkeit seh',« sprach Magdalena Maria,

804 »deiner grübelnden Zweifel zu qualenvolle Gedanken.  
805 Habe Mitleid mit ihm, mit Deinem Jünger, Erstandner,  
806 Mitleid! Er zweifelt aus Angst, Dein Jünger, aus Jammer der Seele,  
807 Nicht aus bösem Herzen. Zerstoß das zerstoßene Rohr nicht!  
808 Lösche den glimmenden Tocht nicht aus! Erbarme, Rabbuni,  
809 Seiner Dich, wie Du meiner Dich erbarmtest! Ach, Thomas,  
810 Meinest Du, daß ein Engel im Himmel mit dieser Stimme,  
811 Dieser Wonnestimme des ewigen Lebens – die Chöre  
812 Himmlischer Psalmen ertönen nicht so – zu reden vermöge,  
813 Wie der Todtenerwecker, der Auferstandne, beim Namen  
814 Mich, die leczte, wie Du, ihn zu sehn, bei dem Namen mich nannte?«  
815 Th. »Eurer Entzückungen Ungestüm stürzt mich Verlassnen noch tiefer  
816 In die Tiefen der Angst, die meine Seele verschlingen!  
817 Blendete sich die Heftigkeit nicht, mit welcher Ihr redet?«  
818 Thomas sprach es mit innigem Gram, der Thränen zurückhielt.  
819 Simon rang die gefalteten Hände, ward ernster und sagte:  
820 »deine blendet sich nur, mit der Du zweifelst. Wir sahen,  
821 Und wir wurden entzückt. Wer ist in dem Himmel und flammet  
822 Nicht in Entzückungen auf? Du siehst nichts, schaffest Dir Schatten,  
823 Bange Bilder von Gräbern und Nacht, erschreckende Zweifel,  
824 Redest entflammter davon, als wir von dem Auferstandnen,  
825 Den wir sahen und hörten, und dessen Leib wir berührten,  
826 Der mit aller seiner Erbarmung, die wir an ihm kannten,  
827 Sich uns offenbarte, die Du vordem an ihm kanntest.  
828 Geh zu den Sadducäern zurück und glaube mit ihnen,  
829 Daß kein Engel, noch Geist sei, noch Auferstehung vom Tode!«  
830 Mit den Worten entstürzten dem Auge Didymus' Thränen.  
831 Salome sah es und wollt' ihn trösten. Indem sie zu reden  
832 Anfing, sagte der Jünger: »Verstoß' mich so nicht, Geliebter!  
833 Ach, ich liebe, wie Du, den gekreuzigten göttlichen Todten,  
834 Simon Petrus.« Itzt redete Salome: »Lindert, Ihr Lieben,  
835 Seinen Schmerz! Ihr sehet, wie viel der Geängstete leidet.  
836 Thomas, mein Bruder, den Du den göttlichen Todten nanntest,  
837 Sollt' aus dieser Irre nicht er Dir die Seele zu führen,  
838 Nicht aus diesem Jammer das Herz zu reißen vermögen?

839 Er, deß Todesmuth an dem Kreuze von eben der Hoheit  
840 Zeugte, von der die Unsterblichkeit zeugt, dies Leben der Engel,  
841 Welchem er auferstand!« – »Ja, dieses Leben der Engel!«  
842 Sprachen ihre Begleiterinnen. »Unsterblichkeit war es,  
843 Diese sahn wir an ihm. Zwar nicht wie Gabriel strahlt' er,  
844 Nicht wie die Engel bei seiner Geburt um Bethlehem's Hütte;  
845 Aber Andres, als da er mit uns in dem Leben am Grabe,  
846 Unser Erbarmen lebte, war nun in des Göttlichen Antlitz!«  
847 Th. »Euch nur erschien der Herr? nicht mir? von mir will ich schweigen!  
848 Nicht der weinenden Mutter? nicht ihrem Sohne Johannes?  
849 Dem nicht, den er am Kreuz der heiligen Mutter zum Sohne,  
850 Der nicht, die er zur Mutter in seinem Blute dem Sohn gab?«  
851 Also sprachen sie unter einander. Die Hörenden rissen  
852 Mächtige Zweifel itzt fort, dann wieder siegender Glaube.  
853 Beide wechselten oft und durchflammt die Seele. Wenn Petrus,  
854 Wenn die freudigen Zeuginnen red'ten, wenn Magdale red'te,  
855 Ging sie auf dem Meere; wenn Didymus redete, sanken  
856 Sie vor der kommenden Woge. Der zweifelnde Jünger verließ sie  
857 Und Jerusalem, ging zu den fernsten Gräbern des Oelbergs,  
858 Sich im Einsamen dort in seiner Traurigkeit Qualen  
859 Tiefer zu stürzen. Er wollte das nicht; er wollte die müde,  
860 Tiefverwundete Seele durch Ruh der Einsamkeit lindern.  
861 Einen Becher der Freuden hat in der Rechte, der Linken  
862 Einen wüthenden Dolch die Einsamkeit, reicht dem Beglückten  
863 Ihren Becher, dem Leidenden reicht sie den wüthenden Dolch hin.  
864 In das nächtlichste, tiefste der fernen Todtengewölbe  
865 War jetzt Thomas gekommen, und seiner Traurigkeit Lasten  
866 Wurden schwerer auf ihm, die Gedanken schwärzer, des Herzens  
867 Qualen trostbedürftiger. Ihm arbeitet die Seele,  
868 Sich aus diesen Tiefen, die stets mehr sanken, zu heben,  
869 Und arbeitet umsonst. Hätt' er nicht zu Gott sich gewendet,  
870 Zu der einzigen Stütze des Müden, er wär' erlegen,  
871 Zu dem einzigen Stabe, wenn wir in Finsterniß wandeln  
872 Und an das weichende Rohr nur unserer Tröstung uns lehnen.  
873 Thomas empfand's. So wendet' er sich zu Dem, der allein hilft:

874 »gott, Verborgner, zu Dir, wie sehr auch Dunkel die Tiefen  
875 Deines Rathes bedeckt, zu Dir nur kann in dem Zagen  
876 Ihrer Traurigkeit meine verwundete Seele sich wenden!  
877 Nacht sind seine Pfade; der Weg, den ich wandl', ist noch mehr Nacht  
878 Als die Pfade des Todes! Unauszuforschender Herrscher  
879 Dessen, was ist, und was sein wird, ach, schau herab in das Elend,  
880 Schau auf mich, der, ein Wurm, in Mitternächten sich windet!  
881 Hätt' ich Dich nicht, und starre mein hilfeverlangendes Auge,  
882 Einziger Fels, nach Dir nicht empor, die gerungenen, müden,  
883 Ausgebreiteten Hände nach Dir nicht empor, so wär' ich  
884 Lange der Angst erlegen der wüthenden Zweifel, ich wäre  
885 Schon vergangen! Wie sie, die um ihn jetzt blutet, ihn liebte,  
886 Meine Seele, wie sie an ihm hing, das weißt Du, Jehovah,  
887 Weißt, er war mir Alles! Du hattest ihn, Vater, mit jeder  
888 Deiner Gnaden zu uns gesandt, mit jeder Erbarmung!  
889 Alles war er mir! Den hast Du kreuzigen lassen,  
890 Sterben! Ach, er ist todt! mir mehr wie den Uebrigen allen  
891 Todt! O Mitternacht, die ihn deckt auf der Schädelhöhe  
892 Oder in einer noch dunkleren Gruft, die der Erd' Erschüttrung  
893 Nicht zerrüttete, möchtest bei ihm auch mich Du bedecken!  
894 Möcht' ich liegen bei ihm und schlummern, müde von Wunden  
895 Meiner Seele! So bin ich ohn' ihn denn? Ich leb', und ich sterbe,  
896 Ach, ohn' ihn? Du schreckliche Nacht, die mich ringsum einschließt –  
897 Wehe mir, ohn' ihn! – auf Gebirgen Gebirg', und Abgrund  
898 Dicht an Abgrund, schreckliche Nacht! Mein dunkles Gefühl, ach,  
899 Warum quälest auch Du mich: er würde dereinst mir noch mehr sein,  
900 Als er mir war? warum durchgräbst auch Du mir die Seele?  
901 Bist Du unsterblich, o Seel' in mir? Ha, fällt, Ihr entflohn  
902 Schwarzen Zweifel, mit Eurem Grimm mich nicht an und wüthet,  
903 Wüthet nicht wieder! O, die Du in mir unsterblich bist, Seele,  
904 Tief, zu tief, zu jammervoll ist Dein Elend! Zerrissne,  
905 Wundenvolle, Du bist ohn' ihn! So hättest Du keinen  
906 Theil denn an ihm, Elende, so lang' ich im Staube mich krümme?  
907 Aber vielleicht ist er auch todt, mein Helfer. Wie kenn' ich  
908 Ueber dem Grabe die dunkleren Labyrinthe, die bängern,

909 Schermuthsvoller Pfade, zu denen des Todes Thal führt,  
910 Da ich die trüben Wege hier in dem Staube nicht kenne?  
911 Gott auf Ebal, auf Sinai Gott, im Donner, im Sturme,  
912 Vater, wo ist Dein Sohn? Wo säumte Dein Donner, wo schließen  
913 Deine Wetter, als nun das hohe Kreuz sich emporhub?  
914 Zwar sie zitterte laut, die Erd' in ihrem Entsetzen,  
915 Warf die Felsen von sich, daß die Himmel schollen, und Aller  
916 Zagende Seele vom Schrecken vor dem, das geschah, zermalmt ward;  
917 Aber da war er todt! Kein Fels erreichte die Würger,  
918 Keine Kluft verschlang ihr Gebein! Allmächtiger Vater,  
919 Gott durch des Engels Gericht, der die Erstgeborenen Aegyptus'  
920 Schlug, doch die blutbesprengten Hütten in Ramses vorbeiging;  
921 Gott in dem Strome, der stand, daß Israel wunderbar durchzog;  
922 Dann um Jericho Gott, daß Deiner Heere Posaunen  
923 Vor sich die hohe thürmende Stadt in das Palmthal stürzten;  
924 Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig, daß Moses' Gebeine  
925 Nicht zu Staube wurden, als er, in die Höhle verborgen,  
926 Mit Anbetung von fern, Gott, Deiner Herrlichkeit nachsah;  
927 Gott mit Deinem Sohne, daß er auf dem Meere daherging,  
928 Hoch auf der offenen Woge, mit ihm sein glaubender Jünger,  
929 Blinden das Aug' aufthat, daß es sah die Schöpfung, und ihn sah,  
930 Ach, zu dem ersten Mal – den todten Geliebten erweckt' er,  
931 Ihn, der schon zu verwesen begann; der weinenden Mutter  
932 Gab er Dich, mein Semida, wieder; da weinte sie Freude –  
933 Gott mit Deinem Sohne, daß er mit himmlischer Ruhe  
934 Dieser Unterwerfung, die fürchterlichsten der Leiden  
935 Aushielte, Schmach auf Schmach, ach, Wunden auf Wunden, auf Tod Tod;  
936 Gott, Weltrichter, wo ist Dein Sohn? Erbarmender, wirst Du,  
937 Oder wird er mich wecken von dieser Traurigkeit Tode,  
938 Diesem Graun, den Finsternissen der quälenden Zweifel?  
939 Wo, wo wend' ich mich hin? Er liegt und verweset, und, Gott, Du,  
940 Ach, Du schweigst mir! Ich dürste, kaum bin ich noch, lechze nach Hilfe!  
941 Auferstanden wär' er? An diesem sinkenden Halme  
942 Soll ich mich halten, Verborgner, da alle Deine Fluthen  
943 Ueber die Seele mir gehn?« So stammelt' er noch, verstummte,

944 Faltete fester die Händ' und rang sie. »Ach, möcht' ich ruhen  
945 Hier in einem der Gräber! Er würde mich nun nicht erwecken.  
946 Und wie möcht' ich zurück in ein Leben kommen, in welchem  
947 Er nicht ist! Glückselige Todte, die neben mir schlummern,  
948 Kanntet Ihr Jesus Christus? Wenn Ihr den Göttlichen kanntet,  
949 Viel glückseliger noch! Wenn Ihr ihn kanntet und liebtet,  
950 Ach, so seid Ihr bei ihm! Allein Ihr verstummet mir, Alles  
951 Ist mir verstummt! Verdorrtes Gebein, das hier um mich Staub wird,  
952 Wenn Du dereinst die Stimme des Herrn vernimmst und erwachest,  
953 Geht der Tag der Herrlichkeit auf, an dem Dich Jehovah  
954 Würdiget, Dir zu rufen: Ich will Dich mit Odem des Lebens  
955 Wieder beseelen! ach, dann erwach' ich mit Dir, es erwachen  
956 Seine Gebeine, die zwar der Kreuziger Wuth nicht zermalmte,  
957 Aber die doch in dem Schooße der Nacht und der Erde verweseten!  
958 Dann ... O, welche Reihen, vielleicht von Ewigkeiten,  
959 Eh ich erwache! Doch bis zu dem Tod ist nicht lange. Des Lebens  
960 Zeit ist flüchtig und kurz, ist ein Traum, ein Flug, ein Gedanke,  
961 Aber nur, wenn's vorübergeeilet ist; liegt auf der Schulter  
962 Seine Last uns noch, wie langsamträg ist das Leben!  
963 Und ein Leben, wie meins, gelebt ohn' ihn! O, vernimmst Du  
964 Hier aus der Mitternacht, o Du, der das Ohr gemacht hat,  
965 Eines Lebenden Jammern, der nach dem Tode dürstet?  
966 Seid, Ihr übrigen Freunde des Todten am Kreuz, mir gesegnet,  
967 Seid mir zu Eurer Ruh gesegnet! Ihr wähnt ihn erstanden,  
968 Und Ihr freut Euch nicht minder, obwol ein Traum Euch getäuscht hat,  
969 Ach, ein seliger Traum, wie die Seele Jakob's erquickte;  
970 Zwar so wahr nicht, allein der Euch mit Wonne, wie ihn, labt!  
971 Nein, ich will nicht weinen! O Du, der das Auge gemacht hat  
972 Und den Jammer erblickt, der mir in dem Innersten wüthet,  
973 Daß ich mich freute, wie sie, war nicht Dein göttlicher Wille.  
974 Ich Verlassner, wie würd' ich mich freun! Ach, wenn ich ihn sähe,  
975 Sterben, nicht leben würd' ich, mit erschütternder Stimme der Wonne  
976 Ihm entgegen rufen, im Ruf verstummen und sterben!  
977 Aber ich werde ja doch bald sterben. Durch meine Seele  
978 Gingst Du ja auch, o Schwert, das durch die Seele der Mutter

979 Ging. Geheilt wird die Wunde der Mutter; meine blutet.  
980 Ach, so erscheine mir denn, wofern Du erscheinest. Erscheine!  
981 Welche Bitte! Zurück von diesem blendenden Wahne,  
982 Meine Seele! Was steigst Du empor, um tiefer zu sinken?  
983 Ja, er kann es, er kann aus dem Schatten des Todes heraufgehn,  
984 Wenn er will. Wie kann er es wollen? Sterben, um Stunden  
985 Todt zu sein, nur wenige Stunden? Er wär' von dem Kreuze,  
986 Hätt' er leben gewollt, triumphirend heruntergestiegen.  
987 Würdest Du mir nicht erscheinen, wenn Du lebst? wer schmachtet  
988 So nach Ueberzeugung als ich? Du würdest! Du lebst nicht!  
989 Wenn ich Dich sehe, so glaub' ich. Ja, wenn ich in Deine Wunden  
990 Meine Rechte Dir lege; doch hat ein Erstandener Wunden?  
991 Wenn ich mit bebendem Arm um Deine Füße mich winde  
992 Und sie halte, dann will ich glauben. Ich werde nicht glauben!  
993 Denn ich werde mich, Herr, um Deine Füße nicht winden  
994 Und sie halten. Denn, ach, Du bist gestorben und lebst nicht!  
995 Nur erst einige Stunden, da war er mit uns noch am Kidron,  
996 Dann ... Wie schnell ist die Zeit bis zum Kreuze vorübergegangen!  
997 Und, wie ist mir? da starb er! wie schnell! Ach, ist er gestorben?  
998 Ja, er ist gestorben, er ist begraben, und nun schon  
999 Wieder in einer anderen Kluft des Todes begraben.  
1000 Ach, verlaß mich nicht ganz, o Christus' Vater und meiner!  
1001 Ich vergehe vor Angst!« Er ruft's mit gebrochenen Worten,  
1002 Schwankt' und hielt an ein Felsstück sich, so von einem der Gräber  
1003 Stürzt', als der Vorhang riß, und der Staub der bebenden Erde  
1004 Ueber Jerusalem zog und ihrer Mauren Gebirge  
1005 In Entsetzen verhüllte. Der Traurende hielt an den Felsen  
1006 Sich mit ermüdetem Arme noch, da der Finsterniß Stille  
1007 Eine Stimme durchscholl, die immer näher herankam.  
1008 »wessen ist diese Klage, die aus den Gräbern hervorschallt?  
1009 Fiel ein Mörder Dich an, und kann ich Dir helfen, o Fremdling?  
1010 Rede, wo bist Du? Ich will Dir Deine Wunde verbinden.«  
1011 Didymus redete nicht. U. »Wo bist Du? Ich hörte die Stimme  
1012 Deiner Angst, und ich bin, daß ich Dir helfe, gekommen.  
1013 Fremdling, ich bin kein Mörder. Ich hörte fern in dem Thale,

- 1014 Daß Du jammertest. Sieh, ich bin Dein Retter, wofern Dich  
1015 Menschen zu retten vermögen.« Th. »Ich freue mich,« sagte Thomas,  
1016 »wer Du auch seist, daß Du, o Wanderer, ein redliches Herz hast.  
1017 Sei gesegnet und geh, wohin Dich Dein nächtlicher Weg ruft.  
1018 Zarte blühende Kinder und ihre liebende Mutter  
1019 Warten Deiner vielleicht. Du kannst mir nicht helfen. Die Wunden,  
1020 Ueber die Du mich jammern gehört, sind Wunden der Seele.«  
1021 U. »Wunden der Seele, mein Bruder?« antwortet die nähere Stimme;  
1022 »strecke die Hand nach mir aus, daß ich Dich finde, Geliebter,  
1023 Dich umarme!« Didymus that's. Sie umarmten einander.  
1024 Th. »Bist Du ein Israelit, o Wanderer? Einer der Männer,  
1025 Die zu dem Fest von den Inseln herauf nach Jerusalem kommen?  
1026 Und wie heißtet Dein Namen?« U. »Ich bin der Söhne von Jakob  
1027 Einer. Ich komm' aus fernen, sehr fernen Landen. Mein Nam' ist  
1028 Joseph; und Deiner, mein Bruder?« Th. »Mein Name, Joseph, ist Thomas.«  
1029 J. »Aber was weilen wir hier in dem Schauer der Nacht und der Gräber,  
1030 Thomas? O, komm und laß uns aus dieser dunkleren Nacht gehn!  
1031 Diese Stille, die Dunkelheit wirft noch schwärzere Schatten  
1032 Auf die Bilder der Angst, die Deine Seele bewölken.«  
1033 Th. »Diese Still', o Joseph, und diese noch schwärzeren Schatten,  
1034 Diese Bilder der Angst, die meine Seele bewölken,  
1035 Diese lieb' ich, liebe noch mehr den Tod und die Gräber.  
1036 Hätte die Erde mich nur in ihre Hütten des Friedens  
1037 Aufgenommen, so wär' ich nicht mehr der Söhne des Elends  
1038 Letzter, läge nicht mehr in des Jammers Tiefen der Tiefste.«  
1039 J. »Thomas, mein Bruder, o, heb aus diesem Staube Dein Haupt auf!  
1040 Schau gen Himmel und lerne mit Furcht und mit Zittern klagen!  
1041 Freuen sollen wir uns mit Furcht und Zittern, so sollen  
1042 Wir auch klagen. Wer ist es, der das Elend uns sandte?  
1043 Ist es nicht Der, der uns zu dem ewigen Leben gemacht hat?  
1044 Sinn' ihm nach, wenn jetzt zu des Allerheiligsten Ohre  
1045 Deiner Klagen Geschrei mit seinem Ungestüm aufschrie,  
1046 Dann sich unter die Chöre der Dankenden mischt' und die Wonne  
1047 Ihrer Freudentränen und Halleluja entweihte!  
1048 Kann denn Gott nicht erretten? und will denn Gott nicht erretten?

- 1049 Lerne mit Furcht, ich sag' es noch einmal, lerne mit Zittern  
1050 Trauren! Es ist der stets Anbetungswürdige, der uns  
1051 Elend sendet. Verehre, mein Bruder, den göttlichen Boten!«  
1052 Th. »Joseph, Du bist ein Mann nach meinem Herzen. Indem Du  
1053 Von dem Ewigen sprichst, wird Deine Seele zu Flamme.  
1054 Werde mit Freude von Gott und werde mit Schmerz gesegnet,  
1055 Aber mit keinem Schmerz, wie meiner ist. Ach, Du erlägest  
1056 Dann, wie ich erliege!« J. »So rede denn, nenne die Lasten,  
1057 Welche Dich niederstürzen!« Th. »Ja, welche mich niederstürzen!  
1058 Kanntest Du ihn? Doch was sag' ich zuerst? was zuletzt? O, Du kanntest  
1059 Jesus, den Göttlichen, nicht! Wie lang' verweilst Du in Juda?«  
1060 J. »Wenige Tage nur erst. Doch sind stets Boten aus Juda  
1061 Nach der Freude Hütten gekommen, in welchen ich wohne,  
1062 Und die haben mit uns von Jesus, dem Sohn Jehovah's,  
1063 Viel geredet. Zuletzt sind wir heruntergekommen,  
1064 Jesus sterben zu sehen und auferstehn von dem Tode.«  
1065 Th. »Auferstehn von dem Tode? Wer bist Du, Joseph?« J. »Auch hatt' ich,  
1066 Didymus, einen vertrauteren Freund in Juda, von dem ich  
1067 Lang' getrennt war; er trennte sich schon in dem Lande des Nilus.  
1068 Diesen gab mir der Göttliche wieder, indem er in Schrecken  
1069 Und Erdbeben nicht mehr, noch in Finsternissen daherging;  
1070 Jünger, indem er vom Kidron in sanftem Säuseln heraufkam,  
1071 Gab er mir meinen vertrauteren Freund, den lange verloren  
1072 Und nun ewigen Freund. Doch ich muß Dich jetzo verlassen;  
1073 Aber ich komme zurück, mein Bruder, und sehe Dich wieder.«  
1074 Th. »Joseph, bleib! Wo bist Du, Joseph? wo bist Du? Ach, haben  
1075 Diesen Namen auch Engel? den süßen Namen des Lieblings  
1076 Seines Vaters und Gottes? Nur  
1077 Deiner himmlischen Stimme nur  
1078 Darf ich Dich nennen, wie Du mich nanntest? – mein Bruder! – Du schweigst mir!  
1079 Wo, wo gehest Du hin? wo bist Du? Ach, ohne Mitleid  
1080 Fährest Du fort, mich nicht zu hören. Er ist kein Engel!  
1081 Könnte so hart ein Engel sein? Das können nur Menschen!  
1082 Aber er wohnt in Hütten der Freude. Boten aus Juda,  
1083 Die von dem Göttlichen sprachen! Wer sind die Boten aus Juda?

1084 Sandte sie Gott? Gewiß, der Herr kann Engel aus Juda  
1085 Zu den Himmelschen senden. Er kam herab. Von dem Himmel?  
1086 Jesus sterben zu sehn! So wußten Boten aus Juda,  
1087 Was geschahe, vorher? Und auferstehn von dem Tode!  
1088 Aber dieses geschahe ja nicht. Wer kann ihn begreifen?  
1089 Jünger nennet er mich! und dann ist Jesus vom Kidron  
1090 Im Erdbeben nicht mehr, ist in sanftem Säuseln gekommen,  
1091 Einen vertrauteren Freund ihm auf immer wieder zu geben!  
1092 Aber wenn? eh er starb? Warum denn in sanftem Säuseln?  
1093 Auch da säuselt' es sanft, und die Woge schwieg, da von Neuem  
1094 Unser Leben  
1095 Doch Erdbeben ist nur nach seinem Tode gewesen.  
1096 Also hätt' er erst den lang' verlorenen und jetzo  
1097 Ewigen Freund nach seinem Tod ihm wiedergegeben?  
1098 Und so thät' er, auch todt, der Gnade Wunder und hülfe?  
1099 Aber warum denn todt? Auch Leben ward ja verkündet!  
1100 Nein, ich begreif' ihn nicht. Sollt' erstehn der Messias, wie wußten's  
1101 Engel, eh es geschah? Auch Gottes geheimstes Geheimniß  
1102 Wüßten die Engel? Es hätte vor ihnen der Unerforschte  
1103 Nichts Verborgnes? Je mehr ich forschte, je tiefer versink' ich!  
1104 Aber wacht' ich auch wirklich? Ermattet' ich nicht an dem Felsen,  
1105 Wo ich mich hielt und beinah nicht mehr mir meiner bewußt war?  
1106 Ja, ich bin niedergesunken, bin eingeschlummert und habe  
1107 Diesen Fremdling in Traume gesehn. Er war ja voll Mitleid;  
1108 Warum wär' er auf einmal geflohn? So entfliehen nur Träume,  
1109 Aber kein redlicher Freund, Mensch oder Engel. Nun seh' ich's,  
1110 Nun erfahr' ich es selbst, was tiefe Traurigkeit wirkt,  
1111 Und wie die Jünger sich täuschen, wenn sie Erscheinungen sehen.  
1112 Glückliche, die Ihr Euch täuscht und Eure tröstenden Schatten  
1113 Wandelt in wahre Gestalt! Doch ich gehe den Weg, den mich Gott führt.  
1114 Sind nur meine Betäubung und ihre Qualen vorüber,  
1115 O, so geh' ich den Weg mit Ruhe, den Gott mich leitet.  
1116 Finsterniß sei er und Dunkel und Nacht! Er führt, ich gehe!«  
1117 Also entschloß sich Thomas und horchte nach dem Geräusche  
1118 Kidron's, hinunter zu gehn und zu ruhn in Gethsemane's Hütten.

1119 Hinter ihm hatte, da er die Versammlung der Jünger verlassen,  
1120 Einer die Thür geschlossen. Als dieser wieder zurückkam,  
1121 Sagt' er zu der Versammlung: »Ich habe die Thür geschlossen,  
1122 Daß wir entrinnen, wofern die Priester senden. Denn glaubt nicht,  
1123 Daß ihr wüthender Durst mit Jesus' Blute gestillt sei.«  
1124 Da sprach Kephas: »Ich will nicht, daß Ihr die Thüren verschließt.  
1125 Mögen sie ihre Scharen doch senden! Der Herr ist erstanden! –  
1126 Aber sie haben ja selbst den nun Erstandnen getötet!« –  
1127 P. »Nun, so will ich sterben, wofern es sein göttlicher Will' ist!  
1128 Schließt die Hütte nicht! Kleinmuth, wie die, entehrt den Erstandnen!« –  
1129 »müssen wir sterben, Simon, so helfen geschlossene Thüren  
1130 Uns ja nicht. Allein, daß zu kühn in Gefahr wir uns wagen,  
1131 Ist der Wille des Herrn nicht; und Rettung über die Mauer  
1132 Ist in unsrer Gewalt, wenn die Thür die Wüthenden aufhält!« –  
1133 P. »Ist in unsrer Gewalt, wenn der Herr die Wüthenden aufhält!«  
1134 Sagte Petrus feuriger, ließ die Thüren sie schließen.  
1135 Aber nicht lang', so erscholl das Haus von eiligem Klopfen.  
1136 Und sie erschraken. Da scholl's von Neuem. Jakobus erhub sich,  
1137 Eilt' hinunter und fragte. Matthias und Kleophas waren's.  
1138 Und er ließ sie herein, die glücklichen Freunde. Sie sanken  
1139 Fast vor Müdigkeit, athmeten, standen, gingen langsam,  
1140 Trockneten sich die Stirn. »Wen flohet Ihr?« sagte Jakobus.  
1141 Und sie lächelten sanft, ermannten sich, eiletten, stiegen  
1142 Mit Jakobus hinauf und traten in die Versammlung.  
1143 Siehe des Lebenden Mutter und Magdalena Maria  
1144 Kamen, mit ihnen der Glaubenden mehr den Beiden entgegen,  
1145 Traten um sie und riefen mit freudestrahlendem Auge,  
1146 Riefen: »Der Herr erstand wahrhaftig, ist Simon erschienen!«  
1147 Kleophas hub mit Erstaunen die Hand gen Himmel und sagte:  
1148 »heil uns! Er ist erstanden, ist erstanden! Auch wir sind  
1149 Seine Zeugen, auch uns ist Jesus Christus erschienen!«  
1150 Petrus nahte sich schnell: »O Christus' Brüder und meine!«  
1151 K.M. »Simon, er hat uns also genannt, er nennet' uns Brüder!«  
1152 Petrus redete weiter: »Auch Diese, die Euch umgeben,  
1153 Haben ihn lebend gesehn, nur nicht Maria. Er wird Dir,

1154 Hoff' es freudig zu ihm, Du seine Mutter, erscheinen!  
1155 Magdale sah ihn zuerst und allein; dann sahn ihn die Neune,  
1156 Wie Ihr zweifelnd vernahmt, als Ihr die Versammlung verließet;  
1157 Dann erschien er auch mir. Ach, namlos ist die Entzückung,  
1158 Welche das Herz uns erschütterte, da wir nun sahn, daß er lebte!  
1159 Aber, o sehet um uns die Traurenden! Unsere Brüder  
1160 Trauren, indem wir uns freun. Schon fingen sie an, uns zu glauben;  
1161 Aber, ach, Thomas, wie elend ist er, wie in Jammer versunken!  
1162 Thomas hat sie verwirrt. Der beweinenswürdige Jünger  
1163 Ist noch ohne Jesus; er hat sie verwirrt. O, sie freuten  
1164 Schon mit unseren Freuden sich. Herr, erbarme Dich ihrer  
1165 Und vor Allen des grübelnden, tiefverwundeten Thomas!«  
1166 Aber Johannes erhub sich und trat zu ihnen und sagte:  
1167 »mich verwirrte Didymus nicht. Ich traure nur, Simon,  
1168 Daß der Lebende mir nicht erscheint.« P. »Er ist ja, Du Theurer,  
1169 Seiner Mutter sogar und der Deinen noch nicht erschienen.  
1170 Sagt's denn, erzählt's den Betrübten, o Christus' Brüder und meine,  
1171 Daß Ihr lebend, lebend ihn saht.« K. »Geliebte, wir gingen  
1172 Traurend und angstvoll (ach, Ihr seid's noch) nach Emaus, wollten  
1173 Durch des offnen Gefilds Anblick uns erfrischen, den Kummer  
1174 Unserer Seele lindern; da kam ein Fremdling gegangen,  
1175 Den wir lieben mußten, sobald wir ihn sahen und hörten,  
1176 Der – o, was sag' ich zuerst? was zuletzt? – der uns der Propheten  
1177 Tiefen eröffnete, der des Messias furchtbare Leiden,  
1178 Seine Leiden – er war's, ach, er war es selber – uns zeigte,  
1179 Wie sie der Vater vorhergesehn und verkündiget hatte,  
1180 Seines Todes ganzes Geheimniß. Noch kannten wir ihn nicht;  
1181 Fremd war seine Gestalt und verhüllt' ihn uns. Jetzo erreichten  
1182 Wir die Hütt' in Emaus. Alles, was er uns sagte,  
1183 Weiß ich und kann's nicht erzählen. Wie kann ich sprechen, wie er sprach?  
1184 Seine Rede war Sturm, war Flamme. Wir flehten. Er ließ sich  
1185 Endlich erweichen und blieb. Ich hatt' aus der Quelle geschöpfet,  
1186 Hatte Speise gebracht. Nun ... Ach, noch seh' ich das Brod ihn  
1187 Halten, noch hör' ich ihn beten. Da er betete, war es  
1188 Jesus' Stimme, die betete, waren's die feirlichen Worte

1189 Seines Segens sogar, da war's des Göttlichen Antlitz!  
1190 In der Wonne sanken wir nieder, mit anzubeten.  
1191 Und er brach und reicht' uns das Brod und blickte noch einmal  
1192 Liebend uns an und verließ uns. Wir folgten ihm, suchten ihn, konnten  
1193 Ihn nicht finden. Wir säumten nicht lang' und gingen und eilten,  
1194 Euch der Wonne Botschaft zu bringen.« Lebbäus, von Thomas  
1195 Mehr wie die Andern erschüttert und noch in Zweifel verloren,  
1196 Saß mit hangendem Haupt und blickte starr auf die Erde.  
1197 Er, deß Seele so viel, so stark zu empfinden vermochte,  
1198 Hatte die frohe Geschichte mit grübelnder Kälte vernommen.  
1199 Endlich verstummt' er nicht mehr, er sprach: »Ich glaub' Euch, Geliebte,  
1200 Ja, ich glaube, daß Ihr mit einem Manne voll Weisheit,  
1201 Oder wol gar mit der Engel einem nach Emaus ginget.  
1202 Sahn die Weiber, und sahet Ihr Engel, so sendete Gott sie,  
1203 Unsre Traurigkeit über den Tod des Messias zu lindern,  
1204 Unsre Traurigkeit, daß uns sogar sein Leichnam geraubt ist.  
1205 Gott, der unserer Qual sich erbarmt hat, sendet uns Engel,  
1206 Daß ihr himmlischer Anblick uns tröste, mächtig erinnre,  
1207 Jesus' Seele sei nun in dem Schooße der ewigen Ruhe;  
1208 Also leugn' ich Euch nicht, der mit Euch red'te, Den habe  
1209 Gott gesandt, daß er Euch aufrichtete, sei er ein Engel  
1210 Oder ein Weiser gewesen. Ich leugn' es Euch nicht, daß er tiefer  
1211 Sehe denn wir in die Offenbarung, und die Propheten  
1212 Uns verkündiget haben: es sei der Wille des Vaters  
1213 Und des Richters der Welt, daß, ach, den größten der Menschen,  
1214 Siehe, den unschuldsvollsten, der Tod auf Golgatha tötete.  
1215 Seht, Ihr Theuren, das glaub' ich mit Euch. Doch, daß er es endlich  
1216 Selbst ward, da er vorher es nicht war, das kann ich nicht glauben.  
1217 Sagt, wie konnt' es geschehn, daß Ihr ihn zuerst nicht erkanntet,  
1218 Eine fremde Gestalt zu sehen glaubtet? Die Freude  
1219 Hat Euch verführt. Ihr saht, indem der Fremdling das Brod hielt,  
1220 Etwas Aehnliches mit der Erhabenheit Jesus', womit er  
1221 Sonst, eh wir aßen, das Brod zu dem Himmel dankend emporhielt;  
1222 Dies nur sahet Ihr, glaubtet zu schnell, ihn selber zu sehen.  
1223 Und nun wurd' es Euch leicht, auch Jesus' Stimme zu hören,

1224 Als der Fremdling betete.« Trübe, verfinsternde Zweifel  
1225 Ließ in den Seelen, die schon verwundet waren, Lebbäus'  
1226 Traurige Rede zurück. Doch Kleophas sah ihn mit Wehmuth  
1227 Und mit Innigkeit an. Matthias umarmt' ihn und sagte:  
1228 »jünger des Auferstandnen, als wir den Herrn noch nicht kannten  
1229 Und ihn fragten, ob Jesus leb'? und ob wir des Heils uns  
1230 Freuen dürften, ihn wiederzusehn? da sprach der Erstandne:  
1231 Joseph's Brüder erkannten ihn nicht. Doch der Wonn' und des Weinens  
1232 Selige Stunde kam, und Joseph vermochte nicht länger  
1233 Sich zu halten und weinete laut.« Mit himmlischer Ruhe  
1234 Sprach's Matthias. L. »O Jesus, wofern Du lebst, Du könntest  
1235 Gegen mich Dich nicht halten!« Lebbäus rief's und verhüllte  
1236 Schnell sein bleicheres Antlitz. Ihn sahe Petrus und wurde  
1237 Doch nicht traurig. Er konnte nicht trauren; fragte die Beiden:  
1238 »als Ihr den hangenden Felsen verließt (wir sahn Euch vom Söller)  
1239 Und zu den Palmen hin Euch wendetet, kam der Erstandne  
1240 Da zu Euch?« Sie sprachen: »Er kam, der Göttliche kam schon  
1241 Bei dem Felsen zu uns.« Und Petrus rief in der Wonne:  
1242 »meine Brüder, Ihr habt den Erstandnen Alle gesehen!  
1243 Hört Ihr die Zeugen? Ihr habt schon Jesus Christus gesehen!  
1244 Thomas auch. Ach, wär' er bei uns!« Des Lebenden Mutter  
1245 Rief mit gefalteten Händen und süßer Verwundrung: »Ich habe  
1246 Meinen Sohn lebendig gesehn! lebendig, nicht todt mehr!«  
1247 Wie ein einsamer Uebriger, der durch den Tod den letzten  
1248 Seiner Freunde verlor, von ängstlichen Träumen, in denen  
1249 Er ihn lebend erblickt' und nicht zu erreichen vermochte,  
1250 Halberwachend das dunklere Bild des Freundes noch suchet,  
1251 Klaget, nicht weiß, ob er schlafe, nicht, ob er wache – das Herz schlägt  
1252 Hoch ihm empor, und Flammen durchströmen ihm die Gebeine –  
1253 Also waren noch Viele der thränenvollen Versammlung.  
1254 Aber der Seraphim, die zu ihnen eilten, der Väter,  
1255 Die mit den jauchzenden Engeln zu ihnen eiletet, wurden  
1256 Immer mehr, und Simon Johanna blickt die Versammlung  
1257 Liebend an. Da sieht er es schimmern. Er hielt vor Entzückung  
1258 Ein beginnende Thräne zurück und betete schweigend:

1259 »o Du Verborgner und doch stets Gnädiger, ewig und ewig  
1260 Gnädiger, nun, o mein Erbarmer, erbarmst Du Dich Ihrer!«  
1261 Kephas dankt' und betete noch, da trat der Versöhner  
1262 In die Versammlung. Wie Felsen,  
1263 Starrten sie All' um ihn. Der Auferstandene sagte:  
1264 »friede sei mit Euch!« Sie sahn ihn und sahn ihn nicht, standen,  
1265 Blickten ihn an. Von den Strömen zu vieler Gedanken ergriffen,  
1266 Wie in Meeren des Lichts, in denen Unsterbliche sänken,  
1267 Sanken sie, konnten sich nicht herausarbeiten und wähnten  
1268 Einen Engel zu sehn. Mit der Liebe Stimme, mit seiner,  
1269 Sprach der Erstandne: »Vor mir seid Ihr erschrocken, Ihr Lieben?  
1270 Warum kommen Euch diese Gedanken in Eure Herzen?  
1271 Sehet meine Hände und meine Füße, Geliebte!  
1272 Denn kein Engel hat Fleisch und Gebein, wie Ihr seht, daß ich habe.«  
1273 Und sie bebten herzu. Maria sank vor ihm nieder,  
1274 Hielt die Füße des Auferstandenen, sahe die Wunden,  
1275 Fasset' ihn bei der Rechten und sah die Wunde der Rechten,  
1276 Dann der Linken. Und nun vermochte sie auch in des Sohnes  
1277 Antlitz hinaufzuschaun. Wie das Angesicht eines Engels  
1278 Wurd' ihr Angesicht, als sie hinaufsah. J. »Meine Mutter,  
1279 Hier auch wurd' ich durchstochen.« Er zeigt' ihr das Mal der Wunde,  
1280 Aus der Wasser herab und Blut floß, als ihn des Todes  
1281 Nacht umgab. Ihr ward wie das Angesicht eines Engels  
1282 Wieder ihr Angesicht. Schon umknieten die Meisten ihn, sahen  
1283 Seine Wunden und reichten ihm die Hände. Die nahmst Du,  
1284 Sohn des Vaters, und hieltest sie, ließest sie sinken, der Andern  
1285 Ausgestreckte zitternde Hände zu nehmen, Erbarmer!  
1286 Und, ein Jubelgesang dem Auferstandnen, erhub sich  
1287 Mit gebrochenen Worten die Stimme des sanften Weinens.  
1288 Jetzt rann über die Wange des Göttlichen  
1289 Lange hielt Johannes die Rechte des Liebenden, lange  
1290 Sah er mit glänzendem Aug' hinauf in sein Antlitz und wollt' ihn  
1291 Fragen und fragt' ihn nicht, wollt' ihm sagen, wie innig, wie herzlich  
1292 Er ihm dankte, wie tief er ihn anbetet', und that's nicht.  
1293 Endlich begann er, doch schnell verstummt' er noch mehr. Denn der Gottmensch

1294 Redet' ihn an. »Du standest am Kreuz und bliebst bis zum Tode.  
1295 Aber wo ist Lebbäus?« Lebbäus lag auf der Erde,  
1296 Hielt und küßte den Saum an des Mittlers Gewande. Da stand er  
1297 Eilend auf, da die Stimme des Herrn bei dem Namen ihn nannte,  
1298 Nahte sich bleich wie ein Todter, vor Freude. Der Göttliche sagte:  
1299 »hier ist meine Rechte, Lebbäus!« und reicht' ihm die Rechte.  
1300 Und Lebbäus streckte verstummend die Hand nach dem Herrn aus;  
1301 Aber sie sank ihm nieder. Da beugte Jesus sich vorwärts  
1302 Nach dem Jüngling, ergriff die Hand des Sinkenden, hielt sie  
1303 Lang' mit Liebe. Die Seele des Freudigerschrocknen, sein Mund nicht,  
1304 Stammelte: »Gnade bist Du, ganz Gnade!« Der Kanaanite  
1305 Simon, Jakobus der Alpheid' umarmten einander,  
1306 Freuten des Herrn sich, blickten umher, sahn sich und den Herrn an.  
1307 Auch die Andern begannen vom Herrn auf einander zu blicken,  
1308 Sich zu freuen, daß er sie Alle begnadiget hatte.  
1309 Und, ein Jubelgesang dem Erstandnen, erhub sich von Neuem  
1310 Mit gebrochenen Worten die Stimme des sanften Weinens.  
1311 Um sie knieten die früheren Zeugen, Petrus, Matthias,  
1312 Kleophas und die begnadigten Weiber, die Heldenseelen,  
1313 Sie, die bis zu dem Kreuz hinauf dem Leidenden folgten.  
1314 Unter ihnen steht der Ueberwinder des Todes,  
1315 Hebt die Augen mit aller seiner Hoheit und breitet  
1316 Seine Hände gen Himmel. Noch strahlete zwar die Verklärung  
1317 Nicht von ihm; doch war in seinem Antlitz voll Gnade  
1318 Mehr als jemals Göttlichkeit. Sie vermochten nicht länger  
1319 Ihm in das Antlitz zu schaun. Jakobus neigte sich tiefer  
1320 Gegen die Erd' und wagt' es und rief mit flehender Stimme:  
1321 »herr, Herr, Gott, noch erhebe Dich nicht zu Deinem Vater!  
1322 Ach, erhöre ...« Der Göttliche sprach: »Ich bleibe noch bei Euch,  
1323 Kindlein.« Er sprach's, und nun ergriffen zu mächtige Freuden  
1324 Ihre Seelen. Sie wußten es kaum, was sie dachten und sagten.  
1325 »ach, ist es möglich, daß Jesus es selber ist? Engel, ist's möglich?«  
1326 Rief der Eine, der Andere rief: »O, sind wir im Himmel  
1327 Oder auf Erden? Ist Jesus es selbst? Ach, bist Du es selber,  
1328 Der auf Golgatha blutete, bist Du es selbst, Du Erbarmen?

1329 Sehen wir, oder verlieren wir uns in süßen Gesichten?«  
1330 Jesus wendete sich, ging hin zu dem Tische und legte  
1331 Auf die verbreiteten Teppiche sich und sagte zu ihnen:  
1332 »habet Ihr etwas Speise für mich?« Sie erhuben sich eilend,  
1333 Traten herzu und waren beschäftigt, Speise zu bringen.  
1334 Aber Johannes drang sich hervor vor den Andern und brachte  
1335 Honigseim und gerösteten Fisch und setzte die Speise  
1336 Vor den Herrn; dann trat er zurück mit schweigender Ehrfurcht.  
1337 Voll von sanfter Vertraulichkeit sagte der Auferstandne:  
1338 »nahe Dich mir, Geliebter, wie sonst! Ihr, meine Geliebten,  
1339 Nahet Euch auch und ruhet um mich auf den Teppichen. Komm denn,  
1340 Meine Mutter, und ruh' bei Deinem Sohne.« Da kam sie,  
1341 Und da kamen die Andern. Er aß. Und über den Anblick  
1342 Seiner vertraulichen Liebe, daß sie an  
1343 Mit dem Göttlichen ruhten, und er vor ihnen wie sonst aß,  
1344 Legte sich ihrer Entzückungen Ungestüm. Stillere Freuden  
1345 Kamen in ihr besänftigtes Herz und völliger Glaube.  
1346 Da er ihre Herzen gestillt sah, sprach der Erbarmen:  
1347 »seht, den Zeugen glaubtet Ihr nicht, die Euch sagten, ich lebte,  
1348 Mich, mich hätt' ihr Auge vom Tod erstanden gesehen;  
1349 Ihnen, denen Ihr sonst in Allem trautet, und deren  
1350 Redlichkeit Ihr ja kanntet, o, warum glaubtet Ihr hier nur  
1351 Ihnen nicht? Unbiegsam war Eure Seele, Geliebte.  
1352 Weinet nicht, Kindlein! ich habe ja Euer doch mich erbarmet.  
1353 Aber lernt, wie das Herz des Sterblichen ohne mich sei!  
1354 Hatt' ich es Euch nicht gesagt, oft wiederholet: gekreuzigt  
1355 Würd' ich werden, vom Tode der Tage dritten erwachen?  
1356 Hat dies Moses nicht auch gesagt, die Propheten, die Psalme  
1357 Nicht verkündet? und hub ich Euch nicht die Hülle der Schrift auf?  
1358 Was ich sagte, das sagten auch diese Zeugen: getötet  
1359 Müßt' ich werden, vom Tod erstehn! In Jerusalem sollen  
1360 Meine Zeugen beginnen, von hier zu den Völkern der Erde  
1361 Gehn und ihnen die beiden erhabensten Seligkeiten:  
1362 Wiederkehr zu Dem, der sie schuf, und den sie verließen,  
1363 Und Vergebung der Sünde, des ewigen Lebens Anfang,

1364 Predigen. Brüder des Mittlers, Ihr seid die Zeugen. Ihr sollt mich  
1365 Auf der Erde verkündigen. Sieh, des Vaters Verheißung  
1366 Will ich Euch senden. Ihr sollt, bin ich zu dem Vater gegangen,  
1367 In Jerusalem bleiben, bis Ihr, mit Kraft aus der Höhe  
1368 Angethan, hinwandelt und lehrt: Wer glaubt und getauft wird,  
1369 Der wird selig; verdammt, wer nicht glaubt! Der Glaubenden Viele  
1370 Sollen Wunder begleiten. In meinem Namen vertreiben  
1371 Sie den Satan aus den Besessnen und reden in Sprachen,  
1372 Die sie nicht lernten. Auch Schlangen vertreiben sie. Ohne zu sterben,  
1373 Trinken sie tödtlichen Trank. Sie legen die Händ' auf den Kranken,  
1374 Und der Kranke genest.« Der Versöhnner erhub sich mit Wonne,  
1375 Ging dann vorwärts in die Versammlung. Sie drangen um ihn sich  
1376 Freudig herum, ganz nah ihn zu sehn. Der Liebende sagte:  
1377 »nahet Euch, meine Jünger!« Die Andren entfernten sich wieder,  
1378 Nicht nur neidlos; sie freueten sich, wie vollendete Fromme  
1379 Sich in dem Himmel des Heils der Mehrbegnadeten freuen,  
1380 Ueber die Gnade, die gab der Versöhnner den Ersterkornen.  
1381 Und der Göttliche stand, um ihn die hohen Apostel.  
1382 Auch sie sollten bluten! Er sah in dem Geiste sie bluten,  
1383 Und von inniger Lieb' erschüttert, sprach er zu ihnen:  
1384 »friede sei mit Euch!« So sprach des Göttlichen Stimme,  
1385 Und, wie Einer, deß Seele der Freuden zu viel' belasten,  
1386 Athmet' er tiefer herauf und hauchte sie an und sagte:  
1387 »jetzt schon empfahrt den heiligen Geist! In reicherer Fülle  
1388 Werdet Ihr bald ihn empfahn. Wem Ihr die Sünden erlasset,  
1389 Sind sie erlassen; wem Ihr sie behaltet, sind sie behalten!«  
1390 Und sie vernahmen den großen Befehl mit Erstaunen und Demuth.  
1391 Jetzo daucht' es ihnen, als wollte der Herr sie verlassen.  
1392 Und sie standen um ihn und wagten es nicht, ihn zu bitten,  
1393 Daß er bliebe; doch zitterten sie, doch fleht' ihm ihr Auge.  
1394 Petrus, gefaßt von Gedanken, die seine Seele wie Flammen  
1395 Ueberströmeten, warf zu den Füßen Jesus' sich nieder,  
1396 Hielt sie, küßte sie, rief: »Ich kann auf der Erde nicht danken!  
1397 Herr, in dem Himmel will ich Dir danken! Ich weiß es, Erbarmen –  
1398 Denn so sprach der Gesendete: Sagt's den Jüngern und Petrus!

1399 Denn Du erschienest mir, und Du erscheinest mir – weiß es, Erbarmer,  
1400 Göttlicher Sündeverlösner, Du hast mir meine Verleugnung,  
1401 Mein Erretter und aller Gefallenen Retter, vergeben;  
1402 Aber laß sie, Du Liebe, mich Dir noch einmal bekennen,  
1403 Herr, bekennen vor Deinem Antlitz, beweinen, der Gnade  
1404 Stimme mich hören, Vergebung aus Deinem göttlichen Munde,  
1405 Deine Himmelsstimme, daß Du in das Leben mich aufnimmst,  
1406 Hören, eh ich von Dir zu Denen, die Du versöhnt hast,  
1407 Geh' und in Deinem Namen den Sündern Sünde vergebe!«  
1408 Und er sahe mit vollem Vertraun und inniger Demuth  
1409 In des Liebenden Antlitz. Da sprach der Geopferte Gottes:  
1410 »siehe, das weißt Du, ich habe für Deine Seele gebetet,  
1411 Daß ihr Glaube nicht ganz sie verließe. Mich hörte mein Vater.  
1412 Simon, steh auf! Es ist Dir Deine Sünde vergeben!«  
1413 Also sprach der Geopferte mit so göttlicher Stimme,  
1414 Daß sie ihr Mark und Gebein durchdrang und die innerste Seele.  
1415 Aber sie sahn ihn nicht mehr. Da rief der begnadete Petrus:  
1416 »herr, wir folgen Dir nach in Galiläa!« Des Grabes  
1417 Engel erschien. »Noch seht Ihr den Herrn in Jerusalem wieder,  
1418 Höret von ihm, wenn Ihr in Galiläa ihn sehn sollt.«  
1419 Und der Engel verschwand mit langsam verlöschendem Schimmer.

(Textopus: Immer noch in ihr Leiden versenkt und schmachtend nach Troste. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)